Abschlussbericht 2021

vorgelegt der
Verbandsgemeinde Liebenwerda c/o
Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)

KONVER
Arbeitsgemeinschaft für Konversion und Strukturentwicklung*

Jüterbog, im November 2021

Markus Hennen

*Mitglieder: Bruckbauer & Hennen GmbH, Jüterbog
Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG, Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Konversion mit Rat und Tat 2
1. 16./17. Juni 2021 Rangsdorf: Grüße aus Rangsdorf – Junge Stadtplaner unterwegs 2
2. 18.06.2021 Verbandsgemeinde Liebenwerda: Auftaktveranstaltung des Konversionssommers 2021: „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“ 3
3. 18.06.2021 Niedergörsdorf, OT Altes Lager: Die ehemalige Höhere Fliegertechnische Schule in Altes Lager – Geschichte, Aktuelles und Zukunftsperspektiven 5
4. 21.06.2021 Jüterbog: Vom Truppenübungsplatz Jüterbog zum wertvollen Wildnisgebiet 8
5. 02.09.2021 Potsdam-Krampnitz: Krampnitz: Von der Kaserne zum innovativen Stadtquartier im Potsdamer Norden 14
6. 12.09.2021 Rangsdorf: Ehemalige Bücker-Werke, bald BUC-36 (integratives Quartier in Rangsdorf) 16
7. 15.09.2020 Zossen, OT Wünsdorf-Waldstadt: Fachtagung: Konversion in Wünsdorf-Waldstadt 18
8. 27.10.2021 Dallgow-Döberitz: Abschlussveranstaltung des Konversionssommers 2021: „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“ 18
9. Ganzjährig Kyritz-Ruppiner Heide: Führungen und Wanderungen auf den freigegebenen Wegen auf dem früheren „Bombodrom“, z.B. zum 2019 eröffneten Naturbeobachtungsturm 40
10. Wildnis erwandern - Jüterbog, Lieberose und Tangersdorf Führungen und Wanderungen auf den Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg .. 41
11. 06.2021 Schorfheide, OT Finowfurt: Entstehung des Atomwaffenpotenzials in den fünfziger Jahren 51
12. 24.06.2021 Jüterbog: Vom Truppenübungsplatz zur Wildnisfläche – Naturimpressionen 52
13. 20.07.2021 Rangsdorf: Was geschah in Rangsdorf am 20. Juli 1944? 53
14. 08.2021 Fürstenwalde/Spree: Die Aufbauschule auf dem Weg zum „Bildungs- und Gesundheitscampus“ 57
15. 29.08.2021 Zehdenick, OT Vogelsang: Tag der Offenen Konversionsfläche 59
16. 05./06.09.2021 Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe: Flugplatz Falkenberg – Tag der Offenen Tür – Konversionstag 60
17. 25 Jahre Truppenabzug Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg: FOKUS-Wanderausstellung 61
18. Ganzjährig: Niedergörsdorf Shelter Albrecht – Geschichte vom Luftschiffhafen bis zur Konversion 62
19. Virtuelle Rundgänge: Feldherrnhügel Forst Zinna 62
20. Ganzjährig Berlin-Karlshorst: Dauerausstellung zum 2. Weltkrieg aus Sicht 63
deutscher und sowjetischer Akteure und Sonderausstellungen 63
21. Mai – Oktober Zossen, Bücherstadt 63
22. Juni – Oktober Beelitz-Heilstätten: „Mottenausflug“ 64
23. 6 Jahre Baumkronenpfad 64
24. 11. September Stolzenhain: Exkursion mit fachkundiger Führung durch den einst streng geheimen Standort des früheren Atomwaffenlagers in der Glücksburger Heide 64
Presse/Medienberichte 66

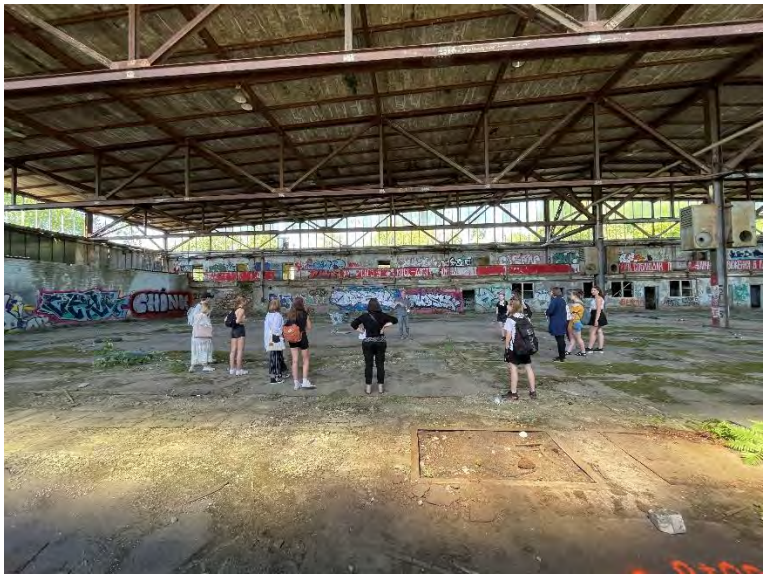
Konversionssommer 2021 im Land Brandenburg

KONVERSION MIT RAT UND TAT

Fachveranstaltungen

1. 16./17. JUNI 2021 RANGSDORF: GRÜßE AUS RANGSDORF – JUNGE STADTPLANER UNTERWEGS

Der gemeinsam von der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfördernden (GEDOK e.V.) in Kooperation mit terraplan GmbH angebotene Workhop mit Exkursion durch Rangsdorf und die früheren Bücker-Werke wurde von den Schülerinnen und Schülern des Rangsdorfer Gymnasiums mit großer Begeisterung aufgenommen.
Die Künstlerin Katrin Kamrau und der Projektleiter der terraplan GmbH, Eduard Bunescu-Fay, begleiteten die Jugendlichen und gaben Einblicke und fachliche Hinweise zu Gestaltungs- Steuerungs- und Planungsgrundlagen zur Gemeindeentwicklung von Rangsdorf. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler auch eigene Ideen und Vorschläge einbringen.



Bildautor: terraplan GmbH

Im Zusammenhang zur Revitalisierung des Geländes der ehemaligen Bücker-Werke, die terraplan gemeinsam mit der Gemeinde Rangsdorf entwickeln will, waren sie von den weitreichenden Angeboten der Bürgerinformation und -beteiligung tief beeindruckt.

2. 18.06.2021 Verbandsgemeinde Liebenwerda: Auftaktveranstaltung des Konversionssommers 2021: „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“

Die Auftaktveranstaltung des Konversionssommers 2021 konnte nur virtuell stattfinden. Dazu wurde auf dem Areal des früheren Militärflugplatzes in Lönnewitz vor der Werfthalle ein Video gedreht, worin Herold Quick, FOKUS-Sprecher und Bürgermeister der Verbandsgemeinde Liebenwerda während seiner Begrüßung mitteilte, dass das Forum für Konversion und Stadtentwicklung im Land Brandenburg (FOKUS) sich trotz der anhaltenden Corona-Pandemie dazu entschlossen hat, die beliebte Veranstaltungsreihe „Konversionssommer im Land Brandenburg“ auch im Jahr 2021 zu realisieren. Er dankte Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg sehr für seine erneute Übernahme der Schirmherrschaft und die finanzielle Unterstützung seines Hauses.

Der mittlerweile 24. Konversionssommer verdeutlichte unter dem Motto „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“, dass sich obgleich schwieriger Ausgangslagen immer wieder pragmatische und handhabbare Lösungen finden. So wie für die große Werfthalle im heutigen Gewerbegebiet Lönnewitz. Nach einer Übersicht über die geplanten Veranstaltungen, gab er das Wort an Helmut Hoffmann, den Geschäftsführer der Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau (UESA) GmbH.

Bildautor: Markus Hennen, ARGE KONVER (so auch folgende, sofern nicht extra gekennzeichnet)

Die UESA ist Eigentümerin der großen Werfthalle. Diese als Einzeldenkmal ausgewiesene Halle an Standort Lönnewitz harrte in desolatem Zustand als gewaltiger „Dicker Brocken“ der Konversion bis 2016 auf eine ungewisse Zukunft. Doch durch das Engagement von FOKUS, die hervorragende Zusammenarbeit aller Akteure und die landesseitige Unterstützung wurde eine gute Lösung gefunden.

Im Ergebnis konnte die (UESA) GmbH das Gebäude für die Erweiterung ihrer Produktionsflächen und Lagerkapazitäten 2017 instand setzen, bereits bis September 2020 wurden dort 50 neue Arbeitsplätze geschaffen. Helmut Hoffmann berichtete ferner, dass er erst wenige Tage zuvor von der Brandenburgischen Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und -verwertung mbH (BBG) weitere 2,1 Hektar erworben hat. Damit ist die als Gewerbegebiet ausgewiesene Fläche weitgehend konvertiert.
Das Video ist unter https://www.fokus-net.de/aufrufbar

Pressemitteilung des Ministerium der Finanzen und für Europa Potsdam, 18. Juni 2021

Weitere 130 Hektar ehemalige Militärflächen in eine zivile Nutzung überführt

Konversionssommer 2021 in Falkenberg-Lönnewitz eröffnet – Reihe bietet wieder Veranstaltungen bis in Oktober hinein

Falkenberg-Lönnewitz/ Potsdam – Im Jahr 2020 hat das Land Brandenburg 20 weitere Flächen einer dauerhaften zivilen Nutzung zugeführt, die einst von der ehemaligen Westgruppe der sowjetischen Truppen (WGT) genutzt wurden. Die ehemaligen Militärareale mit einer Gesamtfläche von rund 130 Hektar gingen an Kommunen, den Landesbetrieb Forst und Gewerbetreibende. Diese neuen Zahlen hat heute die für die Landesliegenschaften zuständige Finanzministerin des Landes Brandenburg Katrin Lange zur Eröffnung des Konversionssommers 2021vorgestellt. Dessen Auftaktveranstaltung bereitete das „Forum für Konversion und Stadtentwicklung“ im Land Brandenburg gemeinsam mit der Brandenburgischen Boden Gesellschaft (BBG) vor, die für das Land die ehemaligen WGT-Flächen vermarktet.
Wie in den Vorjahren bietet die seit 1998 jährlich stattfindende Reihe des Konversionssommers bis zum Oktober dieses Jahres wieder Veranstaltungen zumThema der Umwandlung ehemaliger Militärareale in zivil genutzte Flächen.
Während die Eröffnung der Reihe heute vor der Werfthalle in Falkenberg-Lönnewitz (Elbe-Elster) als virtuelle Veranstaltung stattfand, sind viele der folgenden Veranstaltungen auch wieder als Präsenztermine vor Ort geplant. So stehen etwa Führungen durch die ehemalige Kaserne in Krampnitz im Potsdamer Norden genauso auf dem Programm wie Führungen auf den freigegebenen Wegen des früheren „Bombodroms“ in der Kyritz-Ruppiner Heide.
„Während es zunächst in den 1990er Jahren eine gute Nachfrage nach den Konversionsflächen gab, wurde es in den Folgejahren natürlich schwieriger, für jahrzehntelang militärisch geprägte Orten eine neue, zivile Nutzung zu finden. Es sind keine Filetstücke mehr, die noch auf eine neue Bestimmung warten. Oft sind es Flächen, die wegen ihrer hohen Belastung mit Munition und Schadstoffen besonders problematisch sind. Insofern ist es ohne Frage ein Erfolg, dass wir im vergangenen Jahr 130 weitere Hektar einer zivilen Nutzung zugeführt haben“, betonte Finanzministerin Lange in ihrem Grußwort zum Auftakt des Konversionssommers.
Wichtiger als der Erlös für das Land aus den 20 Flächen sei, dass „diese saniert werden, auf ihnen Schulen entstehen, dort Gewerbe angesiedelt wird oder sie anders sinnvoll zivil genutzt werden“, sagte Lange.
Zwei der 20 Flächen übertrug das Land im vergangenen Jahr unentgeltlich an Kommunen, weil diese dort Schulen errichten wollen. So wird der Landkreis Ostprignitz-Ruppin eine Teilfläche der ehemaligen Panzerkaserne Neuruppin für die Errichtung einer Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt nutzen. Ferner will die Stadt Oranienburg eine ehemalige WGT-Fläche in die Errichtung einer neuen Grundschule mit Sporthalle sowie Sport- und Außenspielanlagen einbeziehen.
Beim Großteil der ehemaligen WGT-Flächen, die im vergangenen Jahr einer zivilen Nutzung zugeführt wurden, handelt es sich um Forstflächen: 87 der 130 Hektar sind 2020 an den Landesbetrieb Forst Brandenburg abgegeben worden.
Gleich mehrere Verkäufe von einstigen WGT-Flächen gab es 2020 auf dem ehemaligen Flugplatz Neuruppin. Hier konnten sechs Teilflächen, davon vier ehemalige Hangars, an Gewerbetreibende veräußert werden. Zu den Käufern gehören unter anderem ein Eventveranstalter, ein Pferdezuchtbetrieb und Handwerksbetriebe.
Im Land Brandenburg liegen mit rund 235.000 Hektar so viele ehemals militärisch genutzte Flächen wie in keinem anderen Bundesland. Von diesem Bestand hat das Land seit 1994 rund 100.000 Hektar der einst durch die ehemalige Westgruppe der sowjetischen Truppen genutzten Liegenschaften übernommen. Ihre Umwandlung in den Folgejahren in zivil genutzte Flächen hat

sich vielerorts zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt: Wo einst die sowjetischen Truppen stationiert waren, entstanden Wohnungen, Naturschutzgebiete, Gewerbeparks oder Areale zur Erzeugung erneuerbarer Energie. Von den Flächen sind bis Ende 2020 über 90.000 Hektar erfolgreich einer zivilen Nutzung zugeführt worden. Dabei konnten Investitionsverpflichtungen in Höhe von über 1,1 Milliarden Euro vereinbart werden, von denen bis Ende 2020 rund 950 Millionen Euro erfüllt worden sind.

Hintergrund:
Konversionssommer 2021
Die von FOKUS, dem „Forum für Konversion und Stadtentwicklung", organisierte Veranstaltungsreihe Konversionssommer hat sich mit ihren zahlreichen Podiumsdiskussionen, Fachvorträgen, Workshops, Ausstellungen und Exkursionen als Impuls gebende Kommunikationsplattform profiliert. FOKUS ist ein kommunales Netzwerk und wurde 1997 gegründet. Zum FOKUS gehören die brandenburgischen Städte und Gemeinden Bad Saarow, Stadt Bernau bei Berlin, Gemeinde Dallgow-Döberitz, Stadt Falkenberg/Elster, Stadt Fürstenberg/Havel, Stadt Fürstenwalde/Spree, Stadt Jüterbog, Gemeinde Am Mellensee, Stadt Mühlberg/Elbe, Gemeinde Niedergörsdorf, Fontanestadt Neuruppin, Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Stadt Prenzlau, Gemeinde Rangsdorf, Stadt Rathenow, Stadt Strausberg, Stadt Wittstock/Dosse, Stadt Zehdenick sowie die Stadt Zossen. Auch die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und die Entwicklungsgesellschaft Wünsdorf/Zehrensdorf mbH (EWZ) sind Teil des Netzwerks. In die regelmäßigen Beratungen sind auch Vertreter der Fachministerien, insbesondere das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE), die Brandenburgische Boden (BBG), das Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung (KOMZET e.V.), die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) einbezogen. FOKUS wird unterstützt durch die Arbeitsgemeinschaft für Konversion und Strukturentwicklung ARGE KONVER.

3. 18.06.2021 Niedergörsdorf, OT Altes Lager: Die ehemalige Höhere Fliegertechnische Schule in Altes Lager – Geschichte, Aktuelles und Zukunftsperspektiven

Der Einladung zum Rundgang mit Erläuterungen waren 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefolgt, wodurch die maximal zugelassene Anzahl an Gästen erreicht war.

Außer interessiertem Publikum nahmen auch mehrere Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises Teltow-Fläming, der BBG und Vertreter aus dem Büro eines Landtagsabgeordneten sowie zwei Teilnehmer von potenziellen Investoren teil.

In ihren Grußworten betonte Bürgermeisterin Doreen Boßdorf die Bedeutung der denkmalgeschützten Anlage mitten in Altes Lager

FOKUS-Sprecher und Verbandsbürgermeister Herold Quick stellte die Zielsetzung und die Arbeitsweise des Netzwerkes FOKUS und des Konversionssommers vor.

Bildautor: Hartmut F. Reck

Unter der sachkundigen Führung von Peter Oppermann, Garnisonsgeschichte Jüterbog St. Barbara e.V., konnte die Gruppe einen guten Überblick über die Bau-, Nutzungsgeschichte und den aktuellen Zustand gewinnen.

Durch die gestiegene und konkret vorliegende Nachfrage an dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble (im Stil der sogenannten Luftwaffenmoderne), wird die BBG die Fliegerschule vorzeitig noch in diesem Jahr in das Ausschreibungsverfahren bringen.

Sie wurde als „Technische Schule der Deutschen Verkehrsfliegerschule GmbH“ im Herbst 1933 gegründet. Da Deutschland nach dem Versailler Vertrag keine Luftwaffe besitzen durfte, wurde sie zunächst als zivile Einrichtung getarnt. Im Oktober 1933 hatte sie bereits 1.500 Schüler, die vorerst in Baracken untergebracht waren. Die jetzige Anlage wurde wahrscheinlich 1934/35 errichtet; weder das genaue Baudatum noch die Architekten sind bekannt. Der Bau erfolgte offenbar unter strengster Geheimhaltung. Am 1. März 1935, mit der »Enttarnung« der deutschen Luftwaffe, gab sich die Schule als militärische Einrichtung zu erkennen. Ausgebildet wurden Flieger und vor allem das Bodenpersonal in der Wartung, Pflege und Instandsetzung der Flugzeuge. Anfang 1940 wurde die Fliegertechnische Schule nach Warschau verlegt; in die Gebäude der Niedergörsdorfer Fliegertechnischen Schule zog die bis dahin in Berlin-Adlershof untergebrachte Höhere Fliegertechnische Schule, die zentrale Schulungseinrichtung der Luftwaffe. Ihre Aufgabe war die Schulung von technischem Personal im Hinblick auf Neuentwicklungen der Rüstungsindustrie sowie die Umschulung kriegsversehrter Luftwaffenangehöriger zu Mechanikern und Ingenieuren; dazu kam Grundlagenforschung zur Flugtechnik.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die Anlage weitgehend unbeschadet, nach 1945 wurde sie von der sowjetischen Armee übernommen, die hier ein Schulungszentrum für Offiziere der Panzertruppen und der Artillerie einrichtete.

Die Anlage ist durch zwei Haupt- und mehrere Nebenachsen strukturiert; im Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen befindet sich ein großer zentraler Platz. Wie viele andere ehemalige Militärliegenschaften ist auch Diese seit nunmehr über 20 Jahren dem Verfall preisgegeben

Fotos: R. Arndt

Garnisongeschichte Jüterbog St. Barbara e.V.
www.hl-barbara.de/
e-mail: st.barbarakontakt@yahoo.de
Postanschrift:
Postfach 13 14, 14902 Jüterbog
Hausanschrift:
St.-Barbara-Weg 1, 14913 Altes Lager

Quelle: Garnisonsgeschichte Jüterbog St. Barbara e.V.

4. 21.06.2021 JÜTERBOG: VOM TRUPPENÜBUNGSPLATZ JÜTERBOG ZUM WERTVOLLEN WILDNISGEBIET

Christian Watermann gestaltete den Rundgang über den ehemaligen Übungsplatz für Markus Hennen von der ARGE KONVER. Dabei gab er ausführliche Einblicke in die Geschichte und das Engagement der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und ging auch ausführlich auf Fragen ein.

Christian Watermann, zu Beginn der Exkursion

Als Liegenschaftsbeauftragter vertritt er zusammen mit seinem Kollegen Andreas Hauffe die Stiftung auf der Fläche. Sie sorgen für die praktische Umsetzung der Umweltbildung, des Monitorings, sowie der Instandhaltungsarbeiten und Kontrolle der Flächen. Weitere Arbeitsfelder sind die Waldbrandschutzstreifen und die Verkehrssicherung.

Der schlimme Waldbrand auf dem früheren Truppenübungsplatz im Sommer 2019 hat umliegende Dörfer und die Biogasanlage in Jüterbog II ernsthaft bedroht. Was tut die Stiftung, um solchen Gefahren abzuwenden?

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg setzt sich für den Waldbrandschutz ein und geht verantwortungsvoll mit ihren Flächen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen um. Die von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg jeweils in Kooperation mit Landkreisen, Feuerwehr, Forstverwaltung, Naturschutz und weiteren Experten umgesetzten Waldbrandschutzsysteme mit Elementen wie Waldbrandschutzschneisen, Wegen, Löschwasserentnahmestellen und Brandschutzriegeln werden regelmäßig instandgesetzt und im Rahmen von Brandschutzübungen überprüft. Brände werden im Nachgang gemeinsam mit allen Partnern fachkundig ausgewertet und die Waldbrandschutzkonzepte bei Bedarf an neue Situationen

angepasst. Zur Umsetzung der Maßnahmen beantragt die Stiftung Fördergelder und setzt Eigenmittel ein.

Unser Ziel ist es, die Sicherheit bei Waldbränden zu erhöhen, eine Ausbreitung und ein Übergreifen von Feuern zu verhindern und die munitionsbelasteten Flächen in den Naturschutz- und Wildnisgebieten von menschlichen Eingriffen freizuhalten.

Konkrete Maßnahmen seit dem Brand 2019 in Jüterbog:

Auf- und Ausbau Waldbrandschutzriegelsysteme
20.01.2020 - 15.10.2021

Instandsetzung von Wegen auf einer Länge von 2.124 m
04.06.2020 - 06.11.2020

Instandsetzung von Wegen auf einer Länge von 538 m
17.06.2019 - 06.11.2020

Neuanlage von 3 Löschwasserentnahmestellen
10.12.2019 – 15.10.2020

Instandsetzung von Wegen auf einer Länge von 2.100 m
17.06.2019-31.10.2019

Pflege von Waldbrandriegeln durch sonstige Vorhaben auf 120,7 ha
13.02.2018 - 15.10.2019

Partnerschaft im Projekt Waldbrand-Klima-Resilienz: Expertenaustausch und Qualifizierung im Bereich Feuerbekämpfung und Waldbrandschutz

Partner im Forschungsprojekt „PYROPHOB“: Untersuchung natürlicher Entwicklung von Waldbrandflächen zur Identifikation von Faktoren, die Wälder gegen Hitze und Trockenheit widerstandsfähig machen

Vom Truppenübungsplatz zum Wildnisgebiet, im Hintergrund die Binnendüne

Forschungsprojekt PYROPHOB

Ziel des ganzheitlichen Forschungsvorhabens PYROPHOB- „Strategien zur Entwicklung von pyrophoben und klimawandelresilienten Wäldern auf Waldbrandflächen“ ist es, herauszufinden, wie sich Wälder in Zeiten des Klimawandels entwickeln und Hitzeperioden, Dürre und Brände überstehen können. Fünf Jahre lang untersuchen acht Verbundpartner unterschiedlicher Disziplinen, wie sich forstliche Maßnahmen auf Waldbrandflächen auswirken und vergleichen die Entwicklung und natürliche Wiederbewaldung von Wildnisgebieten. „PYROPHOB“ wird als ausgewähltes Modellprojekt über eine Laufzeit von 5 Jahren vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) und Bundesumweltministerium (BMU) im Rahmen der Förderrichtlinie Waldklimafonds über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gefördert. Forschungspartner sind die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, die Universität Potsdam, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, das Johann Heinrich von Thünen-Institut, das Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut sowie die Naturwald Akademie.

Der Begriff „pyrophob“ ist aus dem Altgriechischen entlehnt und bedeutet in etwa „Feuer meidend“. Es geht darum, herauszufinden, welche Waldgemeinschaften die Entstehung und Ausbreitung von Feuern vermeiden helfen bzw. besonders widerstandsfähig gegen Hitze, Trockenheit und Brände sind, um daraus auch Empfehlungen für Politik und Wirtschaft abzuleiten. Dies betrifft nicht nur spezielle Baumarten sondern ganzheitlich betrachtet auch Aspekte wie Bodenleben, Wasserhaushalt, natürliche Wiederbewaldung und das Zusammenspiel verschiedener Tier- und Pflanzenarten.

Das Vorhaben schafft dadurch Zukunftsperspektiven und legt einen wichtigen Grundstein für die langfristige wissenschaftliche Erforschung, Lehre und Bildung zum Thema Waldbrand- und Feuerökologie in Deutschland. Weitere Infos unter www.pyrophob.de

Die Stiftung besitzt 2.700 ha auf dem früheren Truppenübungsplatz Heidehof. Wird es auch auf dieser Fläche Wanderwege geben?

Da die Stiftungsflächen hier inmitten von Flächen anderer Eigentümer liegen, ist die Zugänglichkeit nicht gegeben und aktuell kein Wanderweg geplant.

In Markendorf soll es im 1. Weltkrieg Versuche mit chemischen Kampfstoffen gegeben haben. Nach Kriegsende wurde in Schulen usw. immer wieder gefordert, dieses Gebiet nicht zu betreten. Ist die Stiftung darüber informiert? Und wenn es dort Versuche gab, was unternimmt die Stiftung zur Gefahrenabwehr?

Hierzu liegen uns keine Infos vor. Für unsere Stiftungsflächen auf dem Heidehof erarbeiten wir zurzeit ein Waldbrandschutzkonzept in Abstimmung mit dem Katastrophenschutz des Landkreises und weiteren Partnern. Erste Brandschutzmaßnahmen sind bereits umgesetzt. Aufgrund der Lage der Stiftungsflächen (s.o.) ist hier aktuell kein Wanderweg geplant.

Wieso werden Bäume am Wanderweg gefällt?

Dies ist für die Verkehrssicherung leider erforderlich. Durch Waldbrand abgestorbene und nicht mehr standfeste Bäume am Rand der Wanderwege auf den Jüterboger Flächen werden zur Sicherheit der Wanderer gefällt. Sie bleiben als liegendes und stehendes Totholz im Wald. Dieses Totholz leistet einen wichtigen Beitrag für die Arten- und Lebensraumvielfalt. Es speichert Feuchtigkeit, dient vielen kleineren Tieren als Schutz, Nahrungsquelle, Nistplatz und Überwinterungsort und wird nach und nach zu wertvollem Humus zersetzt.

Wildnis auf ehemaligen Truppenübungsplätzen

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg setzt sich seit 2000 dafür ein, dass wertvolle Wildnisgebiete in Brandenburg dauerhaft geschützt, erlebbar gemacht, erforscht und vernetzt werden. Gemeinsam mit Partnern und Unterstützern engagiert sie sich dafür, Urwälder von morgen zu schaffen und den Menschen die Bedeutung und Schönheit wilder Natur nahezubringen. Stifter sind das Land Brandenburg, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, der Naturschutzbund Deutschland (NABU), die Umweltstiftung WWF Deutschland, der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung, die Gregor Louisoder Umweltstiftung und eine Privatperson (Leitbild, Leitsätze und Satzung der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg unter: www.stiftung-nlb.de).

Wanderweg Wurzelberg

Auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog, Heidehof, Lieberose und Tangersdorf besitzt und betreut die Wildnisstiftung insgesamt über 13.600 Hektar Flächen. Hier entstehen Urwälder von morgen: Nach zum Teil über hundertjähriger militärischer Nutzung kann sich die Natur auf dem größten Teil der Fläche frei entwickeln. Um die Wildnisgebiete von Eingriffen möglichst frei zu halten und Wirkungen nach außen abzupuffern, setzt die Stiftung abgestimmte Waldbrandschutz- und Wildtiermanagementkonzepte um.

Die landschaftliche Vielfalt reicht von Sanddünen, Heide und Pionierwäldern bis hin zu Mooren, Klarwasserseen und naturnahen Wäldern. Seltene Arten wie Wolf, Fischotter, Bechsteinfledermaus und Seeadler leben auf den Stiftungsflächen, die größtenteils als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind und FFH- und SPA-Status haben. Mit einem aktuell 40 km umfassenden Wanderwegenetz mit Aussichtspunkten und Infotafeln sowie geführten Exkursionen macht die Stiftung die faszinierende Naturentwicklung erlebbar.

5. 02.09.2021 Potsdam-Krampnitz: Krampnitz: Von der Kaserne zum innovativen Stadtquartier im Potsdamer Norden

Im geführten Rundgang durch die frühere Kaserne gaben David Oberthür und Sebastian Brandner vom Entwicklungsträgers Potsdam als Tochterunternehmen der ProPotsdam eine gute Einführung in das Gesamtvorhaben.

Die frühere „Heeres Reit- und Fahrschule und Kavallerie-Lehr- und Versuchsabteilung“ wurde nach Plänen des Architekten Robert Kisch von 1937-1939 als eine der überregionalen Ausbildungsstätten der Wehrmacht errichtet.

Ihre Besonderheit im Vergleich zu den übrigen Kriegsschulen liegt darin, dass sie außerdem die Nachfolgeeinrichtung der Militärreitschule Hannover war, einer traditionsreichen Reitsportschule für die Elite der deutschen Turnierreiterei. Diese Doppelfunktion prägt den städtebaulichen und architektonischen Wert der Anlage.

1941 wurde sie in „Schule für Schnelle Truppen“ umbenannt und 1943 in „Panzertruppenschule II Krampnitz“ Von 1945 bis 1991 nutzte die sowjetische Armee die Kaserne. 1995 und 2008 wurden wesentliche Teile des Areals unter Denkmalschutz gestellt.

Im Juni 2013 beschloss die Landeshauptstadt Potsdam, die 140 ha umfassende Kasernenanlage der früheren Heeresreitschule zu einem neuen Stadtquartier zu entwickeln.

Unter der Leitung des stadteigenen Entwicklungsträgers Potsdam als Tochterunternehmen der ProPotsdam entsteht in Krampnitz bis zum Jahr 2038 für rd. 10.000 Menschen ein neuer Stadtteil, der mit kleinteiliger Nutzungsvielfalt und sozialer Mischung rund 4.900 Wohnungen für ganz unterschiedliche Haushalts- und Lebensformen anbietet.

Die ersten neuen Bewohnerinnen und Bewohner werden hier voraussichtlich im Jahr 2024 einziehen.

Der Masterplan des Berliner Stadtplanungsbüros Machleidt GmbH gemeinsam mit den Büros SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, SHP Ingenieure, Winkelmüller Architekten und p.a. performative architektur dient als Grundlage für die weitere Entwicklung zu einem lebendigen, naturnahen urbanen Quartier mit eigener Identität aus denkmalgeschützter Bausubstanz und modernen Neubauten.

Hinsichtlich Mobilität, Energieversorgung und Nutzungsmix aus Wohnen und Arbeiten soll das Quartier zukunftsweisenden Modellcharakter besitzen. In einer grünen Stadt der kurzen Wege soll alles angeboten werden, was hohe Lebens-, Arbeits- und Wohnqualität erfordert.

„Das Zentrum bildet eine große Grünfläche, die mit zahlreichen Freizeit- und Erholungsangeboten eine hohe Aufenthaltsqualität bieten wird. Ein „soziales Band“ mit Stadtteilzentrum, Bürgerhaus, Bibliothek, Jugendclub, zwei Grund- und einer weiterführenden Schule soll entstehen. Geplant sind sieben Kitas, Einzelhandel und Dienstleistungen, etwa ein Ärztehaus. Perspektivisch soll sich der neue Stadtteil Potsdam selbst CO2-neutral mit Energie versorgen.

Die Lage am Rande des Naturparks Döberitzer Heide zwischen dem Fahrländer See und dem Krampnitzsee bietet vielfache Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten und Erholung in der Natur.

Die Nähe und Anbindung zur Potsdamer Innenstadt und nach Berlin bieten den zukünftigen Bewohnern ein vielseitiges kulturelles Angebot und eine ausgezeichnete Infrastruktur“.

Quelle www.propotsdam.de/ziele-fuer-potsdam/kieze-potsdam/krampnitz/

6. 12.09.2021 Rangsdorf: Ehemalige Bücker-Werke, bald BUC-36 (integratives Quartier in Rangsdorf)

Eduard Bunescu-Fay, Projektleiter der terraplan GmbH, lud, wie auch im Vorjahr, am 12. September, am Tag des Offenen Denkmals, ab 11.00 Uhr zu Führungen über das frühere Bücker-Gelände ein.

Fotos: terraplan GmbH

Neben historischen Aspekten bot er einen Überblick über den aktuellen Stand der Planungen zur Entwicklung und Revitalisierung der denkmalgeschützten Substanz zum integrativen Quartier.

Die Nachfrage war in diesem Jahr überwältigend, rund 1.000 Besucherinnen und Besucher nahmen das Angebot wahr.

7. 15.09.2020 Zossen, OT Wünsdorf-Waldstadt: Fachtagung: Konversion in Wünsdorf-Waldstadt

Die Veranstaltung musste Corona bedingt abgesagt werden!

Fotos vom Vorbereitungstermin am 25. März 2021

8. 27.10.2021 Dallgow-Döberitz: Abschlussveranstaltung des Konversionssommers 2021: „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“

Bürgermeisterin Doreen Boßdorf hatte sich bereit erklärt, den durch eine Operation verhinderten FOKUS-Sprecher und Verbandsbürgermeister Herold Quick zu vertreten.

Begrüßung und Eröffnung
Bürgermeister Sven Richter stellte wie folgt fest, dass sich Dallgow-Döberitz als gesunde und moderne Kommune durchweg positiv entwickelt hat:

„Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Damen und Herren,

Ich darf Sie im Namen der Gemeinde Dallgow-Döberitz ganz herzlich hier im Rathaus unserer Gemeinde zur Abschlussveranstaltung des Konversionssommers 2021 begrüßen.

Ich hatte im März dieses Jahres meinen Antrittsbesuch in Falkenberg und durfte dort das Thema Konversion von einer anderen Seite kennenlernen.

– dafür möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei Herrn Quick und Herrn Hennen bedanken, das war ein beeindruckendes Treffen – vor allem bei den Erfolgen, die Sie mir dort anschaulich verdeutlicht haben.

Antrittsbesuch im März 2021(hier vor der Werfthalle in Lönnewitz)

Ich muss gestehen, dass ich Sie mit einem gewissen Stolz hier heute begrüße, denn dieses Rathaus, das seinen Betrieb erst von ca. 2,5 Jahren aufgenommen hat, ist eines unserer Symbole für die erfolgreiche Nachnutzung von Konversionsflächen in unserer Gemeinde – auch wenn direkt an diesem Ort keine militärische Nutzung stattfand, so hat die Gemeinde von den Flächen und deren späterer ziviler Nutzung sehr stark profitiert.

Heute ist die erfolgreiche Umnutzung dieser Flächen beinahe abgeschlossen – und dieses Rathaus wäre möglicherweise ohne die Konversionsflächen so nicht gebaut worden.

Meine Damen und Herren,
Ich freue mich auf einen interessanten Austausch und wünsche uns allen einen erfolgreichen Verlauf der Abschlussveranstaltung 2021 hier in Dallgow-Döberitz!“

Grußwort
Hendrik Fischer, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg

Staatssekretär Hendrik Fischer

Dazu nachfolgend die Pressemitteilung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg vom 27.10.2021

Fischer: Konversion hat Brandenburg nach vorn gebracht
Staatssekretär heute bei Abschluss des Konversionssommers in Dallgow-Döberitz

Dallgow-Döberitz. „Die Überführung ehemaliger Militärflächen in eine zivile Nutzung hat Brandenburg nach vorn gebracht. Konversionsflächen wurden zu Wohn- und Gewerbegebieten oder zu Verwaltungsstandorten, denen man heute ihre militärische Vergangenheit nicht mehr ansieht.
Große Flächen wurden zudem für Infrastrukturmaßnahmen, Naturschutzzwecke und die Erzeugung erneuerbarer Energien bereitgestellt. Das alles war nur mit erheblichen Kraftanstrengungen des Landes Brandenburg und der betroffenen Kommunen sowie mit Unterstützung des Bundes und der Europäischen Union möglich. So haben EU, Bund und Land bislang 1,6 Milliarden Euro Fördermittel für Konversionsmaßnahmen in Brandenburg zur Verfügung gestellt."
Das sagte Wirtschaftsstaatssekretär Hendrik Fischer heute zum Abschluss des Konversionssommers in Dallgow-Döberitz. Die Veranstaltungsreihe stand in diesem Jahr unter dem Motto „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat".

Fischer erinnerte daran, dass Brandenburg die am stärksten militarisierte Region Europas war:

„Hier waren 260.000 Militärs mit etwa 70.000 Angehörigen stationiert.
Zum Vergleich: Die Truppenstärke der Bundeswehr beträgt zurzeit rund 185.000 Soldaten.
230.000 Hektar Fläche wurden 1989 noch militärisch genutzt – acht Prozent der Landesfläche."
Nach dem Jahr 1990 und insbesondere nach dem Abzug der Westgruppe der Truppen (WGT) 1994 endete die militärische Nutzung bei dem überwiegenden Teil dieser Flächen.

„Das Land Brandenburg ist seinerzeit mutig auf das Angebot des Bundes eingegangen, 100.000 Hektar ehemaliger WGT-Flächen zu übernehmen. Bis heute konnten mehr als 90 Prozent davon einer zivilen Nachnutzung zugeführt werden“,
sagte der Staatssekretär.

Gerade Dallgow-Döberitz und die benachbarten Gemeinden seien ein gutes Beispiel für den Erfolg der Konversion. So seien das Gewerbegebiet „Döberitzer Heide“ und das Wohngebiet „Neu Döberitz“ in Dallgow-Döberitz auf ehemaligen Militärflächen entstanden, ebenso „Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide“ in Wustermark-Elstal.
Weitere Beispiele seien das aktuelle Bauvorhaben auf dem Gelände der ehemaligen „Adler und Löwen-Kaserne“ in Wustermark-Elstal sowie die Entwicklung eines kompletten neuen Stadtquartiers in Potsdam-Krampnitz.

Bei allen Erfolgen sei die Konversion in Brandenburg aber noch immer nicht abgeschlossen, sagte Fischer. Sie sei eine historische Aufgabe, die nur mit langem Atem zu bewältigen sei.

„Und sie bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe, die weiterhin der engagierten Zusammenarbeit bedarf“,
hob der Staatssekretär hervor. Ein wichtiges Bindeglied sei dabei das
„Forum für Konversion und Stadtentwicklung“ (FOKUS),
das den am Konversionsprozess beteiligten Gemeinden, Behörden und Akteuren eine Plattform biete und dem Ministerium ein hoch geschätzter Ansprechpartner sei.

Dallgow-Döberitz “Gehobenes Wohnen“ statt Barackenlager
Sven Richter, Bürgermeister der Gemeinde Dallgow-Döberitz

Dallgow-Döberitz hat als Speckgürtelgemeinde seit der Wende eine Entwicklung genommen, die ähnlich vieler anderer Gemeinden im unmittelbaren Umfeld der Bundeshauptstadt ist – und doch ist hier ein ganz entscheidender Unterschied:

Wir haben nicht das erklärte Ziel das Wachstum bis zur Schmerzgrenze zu treiben.
Es ist in den letzten Jahren die Einsicht gereift, dass ein behutsames Wachstum im Vordergrund stehen muss, damit die Infrastruktur auch tatsächlich mitwachsen kann – und das ist eine echte Mammutaufgabe.

Gerade in die soziale Infrastruktur sind hier in den vergangenen Jahren viele Millionen Euro investiert worden, damit die Erfordernisse und Ansprüche, das werden sie selbst auch kennen, die massiv gestiegen sind, auch erfüllt werden können.

Wir haben mehrere neue Kitas gebaut, eine weitere ist kurz vor der Fertigstellung. Wir können anschließend damit den Bedarf an Kitaplätzen in Dallgow-Döberitz zukunftssicher decken.
Es wurden große Investitionen in den Sport vorgenommen, Feuerwehrstützpunkte wurden gebaut, dieses Rathaus ist entstanden.
Die Erweiterung von Brandenburgs größter Grundschule ist abgeschlossen. Dafür muss jetzt nur noch eine neue Sporthalle errichtet werden, damit sie anschließend geteilt werden kann – so wie das MBJS dies vorgibt.
Ein neuer Bauhof und ein neuer Sportplatz nebst Sozialgebäude in Seeburg sind gerade am Entstehen.
Ich könnte die Liste noch mit vielen weiteren Punkten fortsetzen, aber ich denke Sie haben bereits einen Eindruck von der Entwicklung bekommen.

Wasserturm und Kita im März 2021

Grundschule, Bildautor: Stadtentwicklungsgesellschaft Neu-Döberitz (SEND)

Zu Dallgow-Döberitz gehört auch ein unfassbar wertvoller Schatz: Die Döberitzer Heide! Ein vielfach geschütztes Refugium wie es kaum ein weiteres gibt: Natur, Erholung und Touristik prägen diese weithin bekannte Landschaft.

In den 90er Jahren ist bei uns ist mit dem Havelpark eines der ersten Einkaufszentren auf der grünen Wiese entstanden – für die Gemeinde von enormer Bedeutung, natürlich vor dem Hintergrund der Versorgung, aber ich freue mich natürlich auch über die Steuereinnahmen – auch wenn Corona da noch deutliche Spuren hinterlassen dürfte.

Unser kleines Gewerbegebiet ist nach Jahren der Stagnation inzwischen voll ausgelastet und kann trotz der geringen Größe mit einigen Marktführern punkten.

Unsere Ortsmitte hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und kann jetzt wirklich als solche bezeichnet werden, nachdem dort über Jahre hinweg eher Tristesse geherrscht hat.

Wir haben mit Seeburg einen Ortsteil, der sich den dörflichen Charme weitestgehend erhalten hat und der darum kämpft, dass es auch künftig so bleibt.

Dallgow-Döberitz bietet ein großes Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten, die im Besonderen durch die hiesigen Sportvereine, aber auch durch die Havellandhalle, die sich zudem zu einem wichtigen Arbeitgeber in der Kommune entwickelt hat, angeboten werden.

In diesen Bereich fallen auch unseren vielen Reiterhöfe, die das Sport- und Freizeitangebot hier vor Ort noch erhöhen.

Und – das halte ich für besonders wichtig: Wir haben eine Bevölkerung, die sich hervorragend einbringt, auch wenn das für uns manches Mal einiges an Arbeit bedeutet.

Wir müssen aber ehrlich bleiben:

Es gibt natürlich auch noch Baustellen, an denen gearbeitet werden muss:

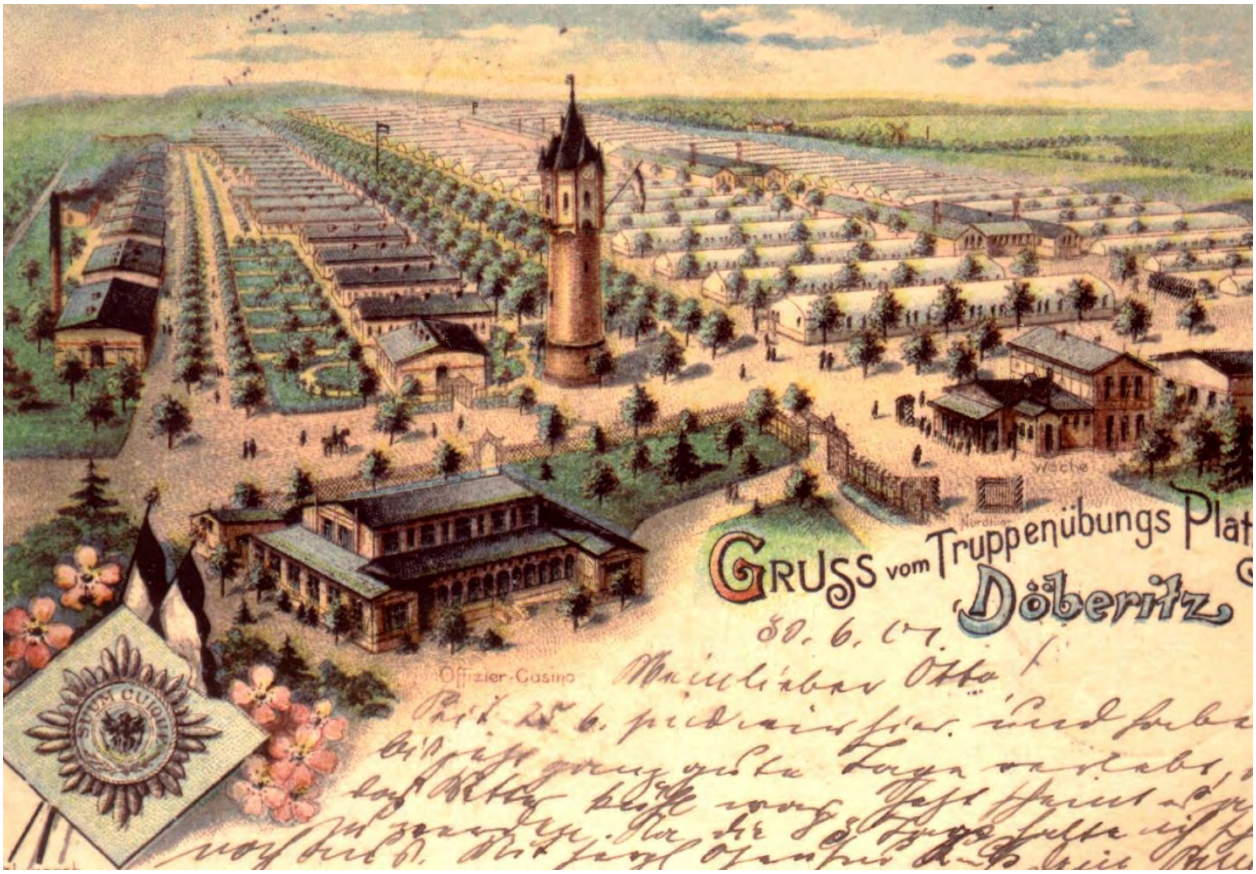
Es sind noch weitere Angebote für die Jugend und die Senioren zu schaffen - auch wenn da in den letzten Jahren bereits einiges auf den Weg gebracht worden ist.

Die Kulturszene hat noch Aufholbedarf – auch wenn wir eine große Anzahl an großen und bekannten Künstlern im Ort vorweisen können.
Die immense Verkehrszunahme habe ich bereits angesprochen – dafür müssen ebenfalls noch Lösungen gefunden werden.

- *und auch wir werden uns vor dem Hintergrund der*

Klimakrise noch weiter anpassen müssen – auch wenn wir bereits über 100% des hier verbrauchten Stroms mit regenerativen Energien produzieren, liegt in diesem Sektor noch eine gewaltige Aufgabe vor uns.

Meine Damen und Herren,
Zur Entwicklung von Dallgow-Döberitz gehört neben der derzeitigen Situation natürlich auch unsere Geschichte – und davon haben wir Einiges zu bieten. Dabei hat die militärische Historie über rd. 300 Jahre die Gemeinde entscheidend geprägt.



Quelle: Privatsammlung

Man könnte sicher einige Zeit mehr damit zubringen, diese Revue passieren zu lassen. Aber um zu verstehen, warum wir hier heute über „Gehobenes Wohnen“ statt über Barackenlager sprechen, möchte ich lediglich einen kurzen Blick in unsere Geschichte zurückwerfen:

In diesem Jahr ist die erste urkundliche Erwähnung genau 750 Jahre her - damit ist Dallgow der älteste Teil in der heutigen Gemeinde Dallgow-Döberitz, deren Ursprung in den vier spätmittelalterlichen Gründungen der Dörfer Dallgow, Rohrbeck, Döberitz und Seeburg liegt.

Mehrmals äscherte Feuer den Ort teilweise ein, so kam es zwischen 1845 und 1903 zu insgesamt drei Bränden, die viele Höfe, Wohnhäuser und einen Kirchturm vernichteten.

*„**So hat Dallgow ein zeitgemäßes Aussehen erhalten.**“, schrieb 1931 der Dallgower Kantor Hermann Maschkewitz – er konnte damals noch nicht ahnen welche rasante Entwicklung rund 70 Jahre später die Gemeinde noch nehmen wird.*

Bis in das 19. Jahrhundert war Dallgow fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägt. Die Grundlagen zur Entstehung des heutigen Ortsbildes waren der Bau der Hamburger Chaussee 1831, der Lehrter Bahn 1871 sowie die Errichtung des Truppenübungsplatzes Döberitz.

Der Beginn der militärischen Nutzung um das Dorf Döberitz herum geht aber bereits auf das Jahr 1713 durch Friedrich Wilhelm I. zurück, der seinerzeit hier bereits Manöver mit ca. 40.000 Soldaten abhielt.

Der unter der Herrschaft von Kaiser Wilhelm II. 1895 südwestlich von Dallgow entstandene Truppenübungsplatz „Döberitz“ umfasste ca. 4.400 ha.
Per Gesetz wurde dafür die Enteignung des Rittergutes Döberitz verfügt.
Alle angrenzenden Gemeinden und Güter mussten dazu weitere Wald- und Weideflächen an den Militärfiskus abgeben – für Dallgow bedeutete das:
ca. 395 ha waren weg.

Aufgrund der Nähe zum Bahnhof und der Hamburger Chaussee wurde das Gardelager („Altes Lager“) mit Unterkünften, Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden am nördlichen Rand des Truppenübungsplatzes zwischen den Dörfern Dallgow und Rohrbeck errichtet.

Davon ist heute leider nur noch sehr wenig erhalten, aber diese wenigen Zeitzeugnisse sind fast gänzlich denkmalgeschützt saniert worden.

Der Truppenübungsplatz wurde mit seinen Militär- und Kasernenanlagen über die Jahrzehnte kontinuierlich ausgebaut, u.a. entstanden 1910 der Flugplatz Döberitz,
1936 das Olympische Dorf Döberitz und die Offizier-Siedlung Döberitz-Elsgrund.

Der Übungsplatz und die Kasernenanlagen – das heutige Neu-Döberitz - waren militärisches Sperrgebiet, das nur mit Erlaubnis betreten werden durfte. Aber auch innerhalb der Ortslage war die militärische Bedeutung allgegenwärtig:

Ob Truppenverladungen am Bahnhof, Fahrzeug- und Panzerkolonnen in den Straßen, Soldaten auf Ausgang, der Donner der Schießübungen oder einfach nur als Arbeitgeber.

Bis zum Abzug der roten Armee lebte die Gemeinde von und mit dem Militär.

Mit der Bodenreform 1945/46 wurden Rohrbeck 110 ha Land- und Gehöftplätze im alten Dorf Döberitz zugesprochen. Neubauern besiedelten das Dorf zwölf Jahre lang, bis das sowjetische Militär den Truppenübungsplatz vollständig für sich beanspruchte und das Dorf endgültig zur Wüstung wurde.
Der Truppenübungsplatz und die Kasernenanlage wurden zum überwiegenden Teil zur Konversionsfläche, bis auf 564 ha im südwestlichen Teil, die von der Bundeswehr als Standortübungsplatz weiter genutzt wurden und noch immer genutzt werden.
Während die Bewirtschaftung und Pflege der Döberitzer Heide 1996 zunächst von einem Naturschutzförderverein übernommen wurde, die 1997 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, und in 2004 fast gänzlich mit 3.650ha von der Heinz Sielmann Stiftung gekauft worden ist, wurde das „Alte Lager“ zu dem Neubaugebiet in der Gemeinde.

Im heutigen Neu-Döberitz entstanden Einfamilien- und einige Reihenhäuser.
Dazu kamen ein Grundschulstandort, ein Gymnasium und zwei Kitas.
In dem Bereich leben heute mit ca. 2.700 Menschen etwas mehr als ein Viertel unserer Gesamtbevölkerung.

Die Entwicklung und Bebauung dieser Fläche ist fast abgeschlossen, nachdem die Gemeinde vor ein paar Jahren den B-Plan zum letzten unbebauten Bereich angepasst hat.
In der Folge entstand zunächst eine Lärmschutzwand entlang der B5 bevor die Wohnbebauung jetzt in die finale Phase geht

.

Meine Damen und Herren,
letztlich ist es aber auch der LEG zu verdanken, dass wir diese enorme Entwicklung erleben, aber auch mitgestalten dürfen und durften. Als 100%'e Tochter der LEG hat die Stadtentwicklungsgesellschaft Neu-Döberitz, kurz SEND, einen nicht unerheblichen Anteil zur heutigen Entwicklung beigetragen.

Wilhelmstraße, Bildautor: Stadtentwicklungsgesellschaft Neu-Döberitz (SEND)

Meine Damen und Herren,
Nicht unberücksichtigt sollte man auch die Grundstückspreise lassen, welche Anfang der 2000'er Jahre noch halbwegs moderat erschienen, sich jedoch bis heute aufgrund der Weiterentwicklung und der steigenden Nachfrage um ein deutliches Maß erhöht haben.
So konnte eine zivile Nachnutzung der teilweise brachliegenden Flächen weiter voranschreiten. Denn was bietet den verschiedenen Generationen von Familien mehr Attraktivität als unebenes Gelände, das natürliche Wildheit mit Großstadtnähe vereint?!
Diese Kombination aus Natur, Ruhe, urbaner Nähe und eine günstige Verkehrsanbindung sorgten für eine magische Anziehungskraft für eine finanzstarke Bevölkerung, die sich hier den Traum vom Eigenheim erfüllt hat.
So entstand auf dem ehemaligen „Alten Lager" aus Baracken das „Gehobene Wohnen" was es heute ist: Das Zuhause von vielen Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet, Europa und der Welt.

So hat sich die Einwohnerzahl, innerhalb der letzten 20 Jahre, von ca. 5.300 auf heute ca. 10.400, fast verdoppelt.

Auch wenn die Kommune sich per Beschluss selbst auferlegt hat, dass momentan keine neuen Wohngebiete entstehen dürfen, Dallgow wächst trotzdem weiter!

Aber auch der Anspruch der Zuzügler wächst entsprechend mit. Wo damals noch ein einfaches Bauwerk zum Wohnen und Leben errichtet wurde, bieten die Bebauungsflächen sowie eine verbesserte, wirtschaftliche Lage heutzutage weitaus mehr Spielraum.

Im Zusammenhang mit gestiegenen Löhnen und Gehältern wuchsen gleichzeitig auch verschiedenste Bedürfnisse – und die Infrastruktur musste ständig angepasst werden.
Wenn wir beispielsweise den Blick nach Neu-Döberitz werfen, dann stellen wir fest, dass auch dort seitens der Bauherren Wert auf eine gehobene Ausstattung gelegt wurde und dennoch die Nachhaltigkeit nicht aus den Augen gelassen worden ist.

Die damaligen militärischen genutzten Gebäude sind neuen und modernen Häusern gewichen.

Schwanengraben im März 2021

Sehen Sie es mir nach, dass ich auch über unsere Nachbargemeinde Wustermark, bzw. deren Ortsteil Elstal, einige Worte verlieren möchte.
Denn historisch gehörte dies in weiten Teilen bis zur Gemeindegebietsreform in den 1990'ern zu Dallgow-Döberitz. Daher besteht nach wie vor eine enge Verflechtung der beiden Kommunen.

Großflächig betrifft es insbesondere das historische Areal des Olympischen Dorfes, und natürlich auch das Gelände von Karls Erdbeerhof, der direkt an die Döberitzer Heide angrenzt.
Das Olympische Dorf erlebt aktuell einen – wie ich finde -beeindruckenden Wandel. Da sie sich das nachher noch ansehen werden, möchte ich da gar nicht weiter ausführen.

Robert Dahl plant „Karls Erdbeerhof" zu einem beeindruckenden Freizeitrefugium auszubauen. Unter anderem sollen Die noch vorhandenen Kasernengebäude an der B5 durch einen dreistelligen Millionenbetrag ökologisch saniert werden – dort entsteht ein enormes Projekt, dass natürlich auch der gesamten Region zugutekommen wird, weil die Attraktivität des östlichen Havellandes noch einmal einen deutlichen Schub erhalten wird.

Neues aus Altem entstehen zu lassen ist nicht nur eine große Herausforderung, der sich nicht jeder stellen kann oder möchte. Denn nur wer es versteht Visionen und Pläne zu verwirklichen, Ideen und Gegebenheiten miteinander zu vereinen, der kann Großes erschaffen.

abschließend möchte ich Sie bitten, lassen Sie uns weiterhin den bereits erfolgreichen Weg zur zivilen Nutzung von Konversionsflächen weitergehen, mit jedem Wimpernschlag in die Zukunft schauen, aber dabei nie die Vergangenheit aus den Augen verlieren.

Und mit den Worten von Friedrich dem Großen möchte ich zum Ende kommen:

„Wer bewirkt, dass dort, wo bisher ein Halm wuchs, nunmehr zwei Halme wachsen, der hat mehr für ein Volk geleistet als ein Feldherr, der eine Schlacht gewann!“

Baugebiet 2, Bildautor: Stadtentwicklungsgesellschaft Neu-Döberitz (SEND)

Konversion als Beitrag zur Stadtentwicklung und Weiterentwicklung

Julian Latzko, Leitung Projekte, Bundesstiftung Baukultur

Bestandsgebäude in ehemals militärisch genutzten Arealen werden häufig rückgebaut und durch Neubauten ersetzt. Dabei ist es durchaus sinnvoll stattdessen zu sanieren und umzubauen. Dadurch werden vorhandenen Ressourcen geschont und neue Flächen gespart.

Die aufgewerteten Gebäude können weitergenutzt werden und durch maßgeschneiderte Lösungen, z. B. durch Anbauten, Aufstockungen oder geändertes Grundrisse wird ihr großes Potential ausgeschöpft. So lassen sich Baukultur und Umweltschutz auf gute Weise vereinen.

In diesem Sinne kann erfolgreiche Konversion einen wertvollen Beitrag zur Stadtentwicklung und Weiterentwicklung leisten.

Veranstaltungen der Bundesbaukultur sind Grundlage der Stiftungsarbeit und bilden eine Plattform, um Baukultur am Beispiel zu diskutieren. Auf der Homepage der Bundesstiftung Baukultur findet man außerdem Veranstaltungen ihrer Netzwerkpartner.

Die Publikationen der Bundesstiftung Baukultur sind kostenfrei und werden unentgelt´lich per Post zugeschickt. Alternativ können alle Publikationen als PDF heruntergeladen werden.

Weitere Informationen unter: https://www.bundesstiftung-baukultur.de

Konversion mit Rat und Tat für die sogenannten“ Dicken Brocken der Konversion“ Doreen Boßdorf, Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf, stellvertretend für den FOKUS-Sprecher

Doreen Boßdorf, Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf hob in ihrer Rede hervor, dass FOKUS, das Forum für Konversion und Stadtentwicklung vor 24 Jahren, insbesondere von kleineren Kommunen gegründet wurde, um die großen Herausforderungen der Konversion gemeinsam besser bewältigen zu können.

Gemeinsames Ziel war und ist erfolgreiche Konversion, denn bei fast allen Mitgliedskommunen verblieben nach dem Abzug der Truppen große und teils riesige brachliegende Militärflächen.

Da erfolgreiche Konversion nur durch konstruktive Zusammenarbeit auf allen administrativen Ebenen gelingen kann, sucht FOKUS seit vierundzwanzig Jahren das Gespräch mit Regierenden und Abgeordneten von EU, Bund und Land.

Hauptgrund für den Erfolg des Netzwerkes war und ist, dass es sich konkrete Aufgaben gestellt hat, zum einen die politische Lobbyarbeit, zum anderen der Erfahrungsaustausch und die Öffentlichkeitsarbeit, v. a. anhand von aktuellen Themen in der Veranstaltungsreihe des Konversionssommers.

Sie stellte fest, dass Brandenburg heute mit Stolz auf eine positive Konversionsbilanz zurückblicken kann. Denn bis Jahresende 2020 hatte die BBG von den ursprünglich vom Bund übernommenen 100.000 ha rd. 90.400 ha vermarktet.

Unter dem Motto: „FOKUS – Konversion mit Rat und Tat“ hatte der mittlerweile 24. Konversionssommer die Zielsetzung aufzuzeigen, dass sich trotz schwieriger Ausgangslagen bei sogenannten „Dicken Brocken der Konversion“ immer wieder pragmatische und handhabbare Lösungen erarbeiten lassen.

„Dicke Brocken der Konversion“ sind:

- ehemalige Truppenübungsplätze, kontaminiert mit Munition, Kampfmitteln und sonstigen Altlasten

- wertvolle, aber langjährig leerstehende und marode Gebäude- und Flächenensembles, die unter Denkmalschutz stehen
- Lage in ländlich geprägten Teilräumen Brandenburgs oder / und mit planungsrechtlichen Restriktionen und / oder Nachfragedefiziten.

Ein solcher „Dicker Brocken“ war die große Werfthalle am früheren Militärflugplatz in Lönnewitz, die sich nach langjährigem Leerstand und zunehmenden Verfall zu einem modernen Gewerbestandort eines ansässigen Hidden Champion gewandelt hat.

Im Frühjahr 2014 hatte FOKUS für Konversionsexperten aus dem Allgäu eine dreitägige Exkursion nach Brandenburg angeboten.

Als die Gruppe an der vorgenannten Werfthalle stand, bemerkte einer der Teilnehmer, dass diese Halle doch abbruchreif sei. Damals deutete nichts auf eine Zukunft und Revitalisierung der unter Denkmalschutz gestellten Werfthalle hin.

Als größter Investor auf dem Gewerbegebiet Lönnewitz benötigte die Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau (UESA) GmbH 2016 dringend Flächen für Erweiterungsinvestitionen. Im Hinblick auf die gewaltige Dimension der erforderlichen Kosten zur denkmalgerechten Instandsetzung der Werfthalle, konnte die UESA den geforderten Kaufpreis nicht akzeptieren und bat das Land Brandenburg um landesseitige Unterstützung.

So nutzte FOKUS-Sprecher Herold Quick die Auftaktveranstaltung des Konversionssommers 2016 in Wünsdorf, um den damaligen Finanzminister Christian Görke um Unterstützung zu bitten, damit die erfolgreiche Konversion dieser riesigen Werfthalle gelingen konnte.

Das Ansinnen war erfolgreich, da alle Akteure auf lokaler wie auf Landesebene das Ansinnen unterstützten und im Ergebnis der Ausschuss für Haushalt und Finanzen des Landtages dem Verkauf zu Sonderkonditionen zugestimmt hat.

So konnte die Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau (UESA) GmbH das Gebäude vom Land erwerben zur Erweiterung der Produktionsflächen und Lagerkapazitäten. Nach der

Instandsetzung in der ersten Jahreshälfte 2017 wurden dort bis September 2020 50 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Im Juni 2021 konnte die UESA weitere 2,1 ha Gewerbefläche im Bebauungsplangebiet vom Land Brandenburg erwerben.

Damit ist der vormalige „Dicke Brocken“ vorbildlich instandgesetzt, genutzt und die als Gewerbegebiet ausgewiesene Fläche bis auf eine kleine Restfläche konvertiert.

Davon konnten sich auch die rund 3.000 Gäste am diesjährigen Tag der Offenen Tür und dem Konversionstag im September überzeugen.

Die Gemeinde Rangsdorf beteiligt sich jährlich am Konversionssommer und stets zählt eine Führung durch das Bücker-Werk zum festen Veranstaltungsprogramm.

Im Sommer 2019 hat ein großer Investor das gesamte Werk erworben und wird das Areal denkmalgerecht zu einem Wohngebiet mit entsprechender Infrastruktur entwickeln.

Am 12. September, am diesjährigen Tag des Offenen Denkmals fanden im Rahmen des Konversionssommers Führungen durch das Bücker-Werk statt und ca. 1.000 Gäste nutzten das Angebot.

Im vergangenen Jahr führte in unserer Mitgliedsstadt Fürstenberg/Havel eine Busexkursion im Rahmen des Konversionssommers zu den städtischen Konversionsliegenschaften. In der Gruppe war auch ein Vertreter einer großen Grundstücksentwicklungsgesellschaft vertreten, um sich vor Ort einen Überblick zu verschaffen.

Die Exkursion war auch in dieser Hinsicht erfolgreich. Im Nachgang konnte er zwei innerstädtische „Dicke Brocken“ erwerben, um sie für Wohnzwecke zu revitalisieren.

Am 18. Juni 2021 fand im diesjährigen Konversionssommer eine gut besuchte Führung durch die ehemalige Höhere Fliegertechnische Schule in Altes Lager in der Gemeinde Niedergörsdorf statt.

Außer interessiertem Publikum nahmen auch mehrere Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises Teltow-Fläming, der BBG und Vertreter aus dem Büro eines Landtagsabgeordneten sowie zwei Teilnehmer von potenziellen Investoren teil.

Durch die gestiegene und konkret vorliegende Nachfrage an dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble (im Stil der sogenannten Luftwaffenmoderne), wird die BBG die Fliegerschule vorzeitig noch in diesem Jahr in das Ausschreibungsverfahren bringen.

Kommendes Jahr begeht FOKUS sein 25jähriges Gründungsjubiläum und so hoffen die Mitgliedskommunen sehr darauf, dass das Wirtschaftsministerium und das Land Brandenburg auch den Konversionssommer 2022 fördern werden.

Nach jahrelang schleppender Entwicklung gewinnt auch die Konversion in Wünsdorf an Fahrt. Da die Veranstaltungen im vergangenen Jahr und am 15. September Corona-bedingt ausfallen mussten, sollte es dann unbedingt im dritten Anlauf mit der Auftaktveranstaltung des Konversionssommers 2022 in Wünsdorf gelingen.

Während der Gründung von FOKUS hatten einige Mitglieder die Hoffnung, dass der in den 1990iger Jahre von Roland Vogt geprägte Begriff der „Jahrhundertaufgabe oder auch der Jahrhundertaufgaben“ zeitlich doch schneller zu bewältigen sei. In einigen Mitgliedsstädten und -gemeinden wie z.B. in Dallgow-Döberitz hat sich diese Hoffnung bestätigt.

Doch das Ausmaß der anstehenden Aufgaben ist immer noch gewaltig und der Begriff „Jahrhundertaufgaben“ trifft insgesamt immer noch zu! Es gilt auch nach mehr als einem Vierteljahrhundert, verlassenes und geschundenes Land wieder in den Natur- und Wirtschaftskreislauf zurückzuführen.

Unter strategischen Aspekten sind die Weichen weitgehend gestellt, aber zumindest aus operativer Sicht und aus Sichtweise besonders belasteter Konversionskommunen wie Jüterbog oder den Gemeinden Am Mellensee und Nuthe Urstromtal hat der Begriff der „Jahrhundertaufgaben“ nichts an Bedeutung verloren.

Doreen Boßdorf machte dies am Beispiel der Munitions- und Kampfmittelbelastung deutlich, die vorwiegend, aber nicht nur, auf früheren Schieß- und Truppenübungsplätzen gegeben ist.

Munition und Kampfmittel sind aktuell und zukünftig ein ernsthaftes Problem und eine große Herausforderung, egal, ob aus Gründen der Gefahrenabwehr oder unter Aspekten des Umweltschutzes.

So wie auch 2019 verdeutlichen Brände auf den früheren Truppenübungsplätzen Jüterbog oder Lieberose (dort durch Brandstiftung), wo die Feuerwehr nur außerhalb der „Roten Zonen“ löschen durfte, dass davon ausgehende enorme Gefahrenpotenzial.

Als Berechnungsgrundlage zu den Kosten der Beräumung soll beispielhaft der frühere Truppenübungsplatz Jüterbog dienen.

Anfang der 1990er war der ca. 8.874 ha große Truppenübungsplatz Jüterbog teilweise bis zu einer Tiefe von 10 m Munitionsbelastet. Die fachgerechte Beräumung von Munition und Kampfstoffen kostet durchschnittlich 3,50 bis 5.00 Euro pro Quadratmeter. Rein rechnerisch würden die Kosten der Beräumung zwischen, gerundet, 310.600.000 und 443.700.000 Euro liegen. Aufgrund der langen Nutzungsdauer von den 1860er Jahren bis 1993 und, da es zum Ende des Zweiten Weltkrieges dort noch zu Kampfhandlungen und unkontrollierten Sprengungen von riesigen Munitions- und Waffenlagern kam, könnten diese Kosten zur Beräumung auch wesentlich höher liegen. 3 bis 5 Km südöstlich schließt sich der ähnlich stark belastete und mehr als 12.000 ha große Truppenübungsplatz Heidehof an. Nur wenige Kilometer weiter östlich liegt das mehrere tausend Hektar umfassende und ebenfalls stark munitionsbelastete Areal der früheren, 1875 gegründeten, Heeresversuchsanstalt in Kummersdorf Gut – Sperenberg.

Im Bereich der „Kampfmittelbelastung“ ist festzustellen, dass der Begriff „Jahrhundertaufgabe Konversion“ nichts an seiner Gültigkeit verloren hat.
Korrekterweise müsste er zeitlich wesentlich länger gefasst werden, denn einhundert Jahre werden bei weitem nicht zu deren Beseitigung ausreichen.

In Brandenburg stehen alleine auf zivil genutzten Flächen (ohne Militär- und Konversionsflächen) immer noch rund 350.000 Hektar unter Kampfmittelverdacht.

(Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung, Kampfmittelbeseitigung vom 17.11.2020 - verantwortlich Martin Burmeister, martin.burmeister@mik.brandenburg.de)

Doch sie rief dazu auf, sich nicht von diesen Zahlen entmutigen zu lassen, denn erfolgreiche Konversion hat die Akteure von Beginn an mit scheinbar nichtlösbaren Aufgaben konfrontiert.

So hat Brandenburg als zweites Bundesland nach Mecklenburg-Vorpommern mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) am 17.11.2020 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, um das BImA-Kampfmittelprogramm für kampfmittelbelastete Waldflächen der BImA umzusetzen.

Gleichzeitig startete ein Pilotprojekt zur Beräumung des früheren Kampfgebietes „Kessel von Halbe“, einerseits als Beitrag zur Waldbrandprävention und andererseits zur Unterbindung des illegalen Sammelns von Militaria. Darüber hinaus sollen in dem Pilotprojekt Erkenntnisse gewonnen werden, um zukünftig die Abläufe und Zusammenarbeit zwischen dem Kampfmittelbeseitigungsdienst Brandenburg (KMBD) und der BImA zu optimieren.

Die BImA hat auf den bundeseigenen Flächen in Brandenburg insgesamt 30.810 Hektar (ohne Flächen der Bundeswehr) als kampfmittelverdächtig identifiziert und der Bund wird bis 2035 insgesamt 229 Millionen Euro zur Beräumung von Kampfmitteln zur Verfügung stellen.

Abschließend bat sie alle Konversionsakteure eindringlich, sich weiterhin so kreativ und engagiert für die Sache der Konversion einzusetzen, um geschundenes Land wieder nutzbar zu machen. Denn es ginge um das Gemeinwohl und erfolgreiche Konversion sei schließlich „Landgewinn im Frieden“.

Der Konversionssommer 2021 im Rückblick, eine erste Auswertung

Markus Hennen, ARGE KONVER / Bruckbauer & Hennen GmbH betonte, dass sich die Mitglieder von FOKUS im Frühjahr auch aufgrund der guten Erfahrungen des Vorjahres ganz bewusst dazu entschlossen hätten, die beliebte Veranstaltungsreihe auch 2021 zu realisieren.

Als Prämisse stand allerdings, dass die Realisierung der Konversionssommer-Veranstaltungen nur unter strikter und vorbildlicher Einhaltung und Umsetzung der geltenden Corona-Verhaltensregeln ermöglicht werden sollte.

Im Rückblick konnte er mitteilen, dass dies durch die umsichtige und verantwortungsvolle Herangehensweise bei der Vorbereitung und Realisierung durch die Vertreter der ARGE-KONVER wie auch durch das disziplinierte Verhalten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Veranstaltungen vorbildlich gelungen ist.

Da die Sicherheit und der Schutz vor der Pandemie oberstes Gebot waren, gab es eine virtuelle Auftaktveranstaltung und die Fachtagung in Kombination der Fachveranstaltung der BBG in Zossen - Wünsdorf musste abgesagt werden.

Ansonsten konnten alle Fach- und Publikumsveranstaltung, wie angekündigt stattfinden.

Besonders hervorzuheben waren der Flug-, Konversionstag in Falkenberg-Lönnewitz mit ca. 3.000 Besucherinnen und Besuchern und die Führungen in Rangsdorf mit rd. 1.000 Gästen.

Durch die Schutzauflagen war jedoch die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei fast allen weiteren Veranstaltungen limitiert, sodass fast alle ausgebucht und teilweise auch überbucht waren. In wenigen Einzelfällen musste Impfgegnern ohne aktuellem Negativtest die Teilnahme verwehrt werden.

Markus Hennen dankte allen Institutionen und Sponsoren für Ihre Zuwendungen, allen Referentinnen und Referenten und allen Akteuren, die zum Erfolg des diesjährigen Konversionssommers beigetragen haben, sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse.

Abschließend teilte er mit, dass vorbehaltlich einer Förderung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie

sich Finanzministerin Katrin Lange bereits den Termin zur Teilnahme an der Auftaktveranstaltung des Konversionssommers im 25jährigen Gründungsjubiläum von FOKUS und der Fachveranstaltung der BBG

am 8. Juni 2021 in Zossen / Wünsdorf

reserviert hat.

Konversion in Brandenburg - Rückblick 2021 und Ausblick 2022
Andrea Magdeburg, Geschäftsführerin der Brandenburgischen Boden

Der vollständige Vortrag von Andrea Magdeburg,

2021-10-27_BBG_Abschluss Konversionssommer Rückblick 2021-Ausblick 2022.pdf

Ist als Anlage dem Abschlussbericht beigefügt.

Busexkursion durch Dallgow-Döberitz und zum Olympischen Dorf inklusive geführtem Rundgang

Die Busexkursion unter Leitung von Eduard Bunescu-Fay, Projektleiter der terraplan GmbH führte zunächst durch die das neu entstandene Wohnquartier in Dallgow-Döberitz und danach zum Olympischen Dorf. Dort ging es zu Fuß unter der sach- und fachkundigen Führung von Marco Voigt, Projektsteuerung, rund um das Speisehaus der Nationen.

Terraplan GmbH entwickelt im Projekt:

G.O.L.D. Gartenstadt Olympisches Dorf von 1936 – Speisehaus der Nationen
Speisehaus der Nationen in der G.O.L.D.
Wachstumsstandort Elstal bei Berlin
115 Suiten, Maisonetten und Penthouses in Ost- und Westflügel
mit 1,5 bis 4 Zimmern zwischen 50 m² und 160 m²
Gemeinschaftsflächen wie Sauna, Dachterrasse, Lounge, Innenhof mit Yogawiese und Boulebahn
Weitere Informationen unter: www.gold1936.berlin

Publikumsveranstaltungen

9. Ganzjährig Kyritz-Ruppiner Heide: Führungen und Wanderungen auf den freigegebenen Wegen auf dem früheren „Bombodrom“, z.B. zum 2019 eröffneten Naturbeobachtungsturm

Herausgeber: Landkreis Ostprignitz-Ruppin in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Stechlin-Ruppiner Land im Landesamt für Umwelt, 1. Auflage 2021

10. Wildnis erwandern - Jüterbog, Lieberose und Tangersdorf Führungen und Wanderungen auf den Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Quelle: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Wegegebot/Hinweise für Ihren Besuch auf Wildnisgebieten

Bei den Wildnisgebieten handelt es sich um ehemalige Truppenübungsplätze und Naturschutzgebiete, in denen ein Wegegebot gilt. Betreten auf eigene Gefahr, bitte bleiben Sie auf den gekennzeichneten, von Munition befreiten Wanderwegen.

Außerhalb dieser ausgewiesenen Wege können von den Flächen Gefahren ausgehen, insbesondere durch Munition und Munitionsteile, einsturzgefährdete Bauwerke sowie unterirdische Anlagen.

Die Wanderwege führen durch naturnahe Wildnisgebiete. Bitte achten sie auf herabhängende Äste, abgestorbene Bäume und meiden Sie das Gebiet bei starkem Wind, Eis, Starkregen oder Brandgefahr.

Zum Begehen der unbefestigten und sandigen Wege empfehlen wir festes Schuhwerk. Das Reiten auf den Wegen ist nicht gestattet. Hunde sind an der Leine zu führen. Besonders an heißen Tagen empfehlen wir Ihnen, genügend Getränke und Sonnenschutz mitzunehmen.

Zur Stiftungsfläche Jüterbog

1860 erhielt Jüterbog eine ständige Garnison und gleichzeitig begann der Ankauf von Flächen durch den preußischen Militärfiskus nördlich der Stadt in Richtung Treuenbrietzen zur Errichtung eines Truppenübungs- und Schießplatzes. Der Flächenbedarf stieg kontinuierlich an und mit der Verlegung der Artillerie-Schulen von Berlin nach Jüterbog entwickelte sich der Ort zu einer der größten deutschen Garnisonsstädte und die lokale Wirtschaft boomte. Der Truppenübungsplatz umfasste bis zum vollständigen Abzug der Westgruppe der Truppen 1994 eine Gesamtfläche von 8.200 ha. a der Truppenübungsplatz vom 19. Jahrhundert bis in die 1990er Jahre militärisch genutzt wurde, blieb hier eine riesige zusammenhängende Fläche unbesiedelt und ohne Straßen und private Nutzflächen erhalten.

1999 wurden von der Gesamtfläche 7.200 ha als Naturschutzgebiet „Forst Zinna–Jüterbog–Keilberg“ ausgewiesen, weil sich hier durch die militärische Nutzung eine große unzerschnittene Fläche mit wertvollen Biotopen und seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten hatte. Die Stiftung Naturlandschaften hat hier mit 7.200 ha ihre größte zusammenhängende Eigentumsfläche.

Wurzelberg, erste Exkursion zu früheren Militärarealen in Jüterbog, 5. Juni 1993

Das Gebiet bildet die südliche Spitze des Naturparks Nuthe-Nieplitz. Auf über 75% der Fläche finden bereits keine Eingriffe mehr statt. Die landschaftliche Vielfalt reicht von Sanddünen, Heide und Pionierwäldern im zentralen Bereich bis hin zu Feuchtgebieten und älteren Wäldern in den Randlagen. Seltene Arten wie Wolf, Fischotter, Bechsteinfledermaus und Wiedehopf leben in dem Gebiet, das auch FFH- (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) und SPA-Status (Special Protection Areas / Vogelschutzgebiet) hat.

Die Stiftung hat in ausgewählten Bereichen ein 30 km umfassendes Netz von Wanderwegen angelegt, um die faszinierende Naturentwicklung für Menschen erlebbar zu machen.

Wurzelberg, heute

Steckbrief

Größe des ehemaligen Truppenübungsplatzes (TÜP): ca. 8.874 ha
Flächenausdehnung: W/O 13 km, N/S 11,5 km
Stiftungseigentum: 7.200 ha

Geschichte

Beginn der militärischen Nutzung 1864

Letzte militärische Nutzung Sommer 1992

Bis 1994 Raumplanungsverfahren für die Standortsuche des Großflughafens „Berlin-Brandenburg-International“

Naturschutz

1999 Festsetzung von 7.190 ha als NSG „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“

FFH-Gebietsmeldung (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)

SPA-Gebietsmeldung (Special Protection Areas / Vogelschutzgebiet)

Das komplette Gebiet ist Bestandteil des Naturparks Nuthe-Nieplitz

Kontakt und Informationen

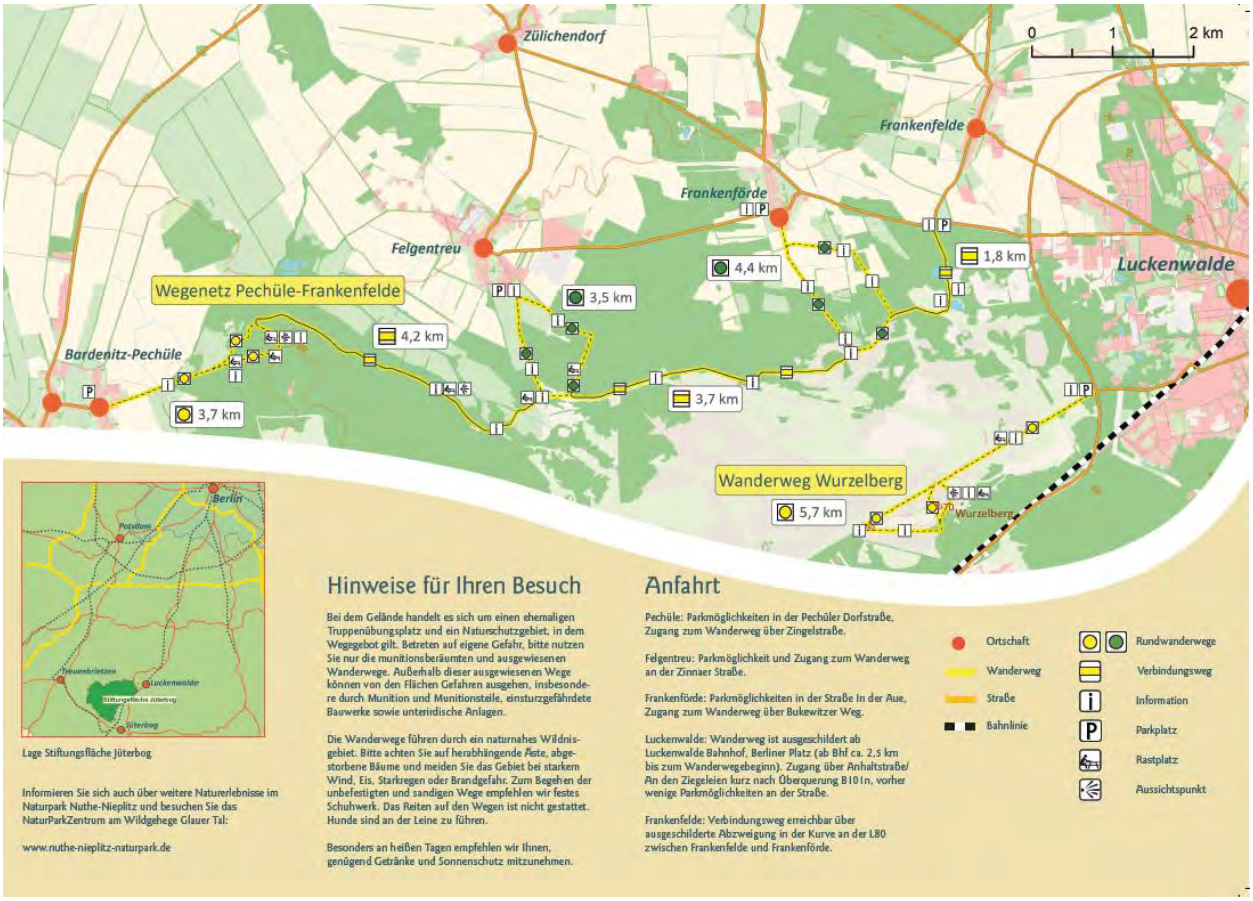
Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
Schulstraße 6, D-14482 Potsdam

Tel.: 0331 - 7409322
E-Mail: info@stiftung-nlb.de

https://www.stiftung-nlb.de/de/wildnis-erleben

An den Frankenfelder Teichen

Informationen zum Wanderwegnetz Pechüle-Frankenfelde und zum Wanderweg Wurzelberg:



Quelle/weitere Informationen: https://www.stiftung-nlb.de/ de/wildnis-erleben

Stiftungsfläche Lieberose

Eine Vielfalt naturnaher Wald- und Gewässerlebensräume findet sich auf der Stiftungsfläche Lieberose. Wertvolle Moore und Klarwasserseen bilden zusammen mit Heiden und großen Sandflächen ein Mosaik verschiedener Landschaften.

Die Stiftung besitzt und betreut dort 3.150 Hektar Flächen, die Teil des größten ehemaligen Truppenübungsplatzes Ostdeutschlands sind (Gesamtfläche ehem. TÜP 25.500 Hektar). Das Gebiet beherbergt eine große Vielfalt von Tierarten mit eindrucksvollen Vertretern wie Wolf, Fischotter, Biber und Seeadler. Teile des Stiftungsgebietes sind als Naturschutzgebiet, FFH- und SPA-Gebiet ausgewiesen, und auf dem Großteil der Fläche finden bereits keine Eingriffe mehr statt.

Auf dem Wildnispfad am Moorstandort Butzener Bagen kann man die Entwicklung des Gebietes erleben.

Steckbrief

Flächengröße ehem. Truppenübungsplatzes: ca. 25.500 ha

Stiftungseigentum/verwaltet durch die Stiftung:
3.150 ha

Jahresmitteltemperatur: 8,6°C
Mittlerer Jahresniederschlag: 470 - 540 mm
Naturräumliche Gliederung (nach Scholz)

Großlandschaft

- Norddeutsches Tiefland, Küsten und Meere

Naturräumliche Großeinheiten

- Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet
- Spreewald

Das Gebiet beinhaltet die komplette Abfolge der glazialen Serie mit Grundmoräne, bogenförmiger Endmoräne und Sander mit Dünen sowie Senken, Schmelzwasserseen und Abflussrinnen.

Topografie: Hochfläche mit eiszeitlichen Formen und vergleichsweise geringen Höhen

Böden: Vorherrschend sind Sand-Braunerden und Sand-Podsole mit kleinflächigen Schluff- und Lehmanreicherungen. In den Senken und Fließbereichen treten grundwasserbeeinflusste Standorte in den Vordergrund.

Sukzessionspark Lieberose auf den Flächen der ehemaligen Schießbahn

Sozio-ökonomische Aspekte

Die am Rande des Gebietes gelegenen Städte und Gemeinden zählen zu einer strukturschwachen Region im ländlichen Raum. Geringe und weiter abnehmende Bevölkerungsdichte sowie vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit kennzeichnen die derzeitige sozio-ökonomische Situation rund um den Betrachtungsraum.

Naturschutzfachliche Bedeutung

FFH-Gebiete

Lieberoser Endmoräne und Staakower Läuche (8.266 h)

Reicherskreuzer Heide und Schwansee (3.081 ha)

Pinnower Läuche und Tauersche Eichen (1.589 ha*)

Europäische Vogelschutzgebiete (SPA)

Spreewald und Lieberoser Endmoräne (80.216 ha*)

Großschutzgebiete

Naturpark Schlaubetal (22.740 ha*)

Naturschutzgebiete

Lieberoser Endmoräne (6.761 ha)

Reicherskreuzer Heide und Schwansee (2.840 ha)

Pinnower Läuche und Tauersche Eichen (1.533 ha*)

Offene Sandflächen, die sog. Wüste

Lebensräume: meso- und eutrophe Seen, meso- und eutrophe Verlandungs-, Lesse-, Durchströmungs- und Quellmoore, Bäche und Bachauen, Quellen, Reste naturnaher Laubmischwälder, Kiefernwälder und –forsten, Kiefern-Laubmischwälder, europäische Heiden, Sandheiden, Sandtrockenrasen, Dünen, Sukzessionsstadien unterschiedlicher Phasen

Weitere Informationen:
https://www.stiftung-nlb.de/Wildnisgebiet Lieberose - Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (stiftung-nlb.de)

Stiftungsfläche Tangersdorf

Mit 665 Hektar ist die Stiftungsfläche Tangersdorf die kleinste der Stiftungsflächen. Sie ist jedoch in ein größeres Naturschutzgebiet eingebettet und befindet sich auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz mit einer Gesamtgröße von 6.000 Hektar.

Beeindruckend ist hier z.B. die Aktivität von Biberfamilien, die im Umfeld der Stiftungsfläche eine 150 Hektar große Staufläche mit Seen und Feuchtgebieten geschaffen haben. Wertvolle naturnahe Gewässer und Moore mit seltenen Insekten- und Vogelarten sind charakteristisch für die Stiftungsfläche Tangersdorf aber ebenso finden sich alte Naturwälder und Heidelandschaften.

Steckbrief

Größe des ehemaligen Truppenübungsplatz (TÜP): 6.070 ha
Flächenausdehnung: W/O 7,5 km, N/S 13,5 km

Geschichte

- Beginn der militärischen Nutzung 1945
- Letzte militärische Nutzung Sommer 1991

Naturschutz

- 2000 Ausweisung des NSG „Kleine Schorfheide“ mit 7.360 ha (umliegende Flächen eingebunden)
- FFH-Gebietsmeldung
- SPA-Gebietsmeldung
- Das komplette Gebiet ist Bestandteil des Naturparks „Uckermärkische Seen“

Naturerlebnismöglichkeiten

Bestehende Wanderwege ab Annenwalde und Beutel

Verschiedene Wanderwege laden dazu ein, die Schönheit des Naturschutzgebietes „Kleine Schorfheide“ zu entdecken.

Von Annenwalde oder Beutel ausgehen, führen markierte Wanderwege über die Stiftungsfläche.

Weitere Informationen:

https://www.stiftung-nlb.de/Wandern auf der Stiftungsfläche Tangersdorf - Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (stiftung-nlb.de)

11. 06.2021 Schorfheide, OT Finowfurt: Entstehung des Atomwaffenpotenzials in den fünfziger Jahren

Auch in diesem Jahr beteiligte sich das Luftfahrtmuseum Finowfurt mit der Sonderausstellung zur: „Entstehung des Atomwaffenpotenzials in den fünfziger Jahren“

12. 24.06.2021 JÜTERBOG: VOM TRUPPENÜBUNGSPLATZ ZUR WILDNISFLÄCHE – NATURIMPRESSIONEN

Bis heute hat sich eine an trockene, nährstoffarme Lebensräume angepasste, artenreiche Tier- und Pflanzenwelt auf dem früheren Truppenübungsplatz Jüterbog erhalten. Die landschaftliche Vielfalt reicht von Sanddünen, Heide und Pionierwäldern bis hin zu Mooren, Klarwasserseen und naturnahen Wäldern. Seltene, zum Teil vom Aussterben bedrohte Arten wie Wolf, Fischotter, Bechsteinfledermaus und Seeadler leben auf den Stiftungsflächen, die größtenteils als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind und gleichzeitig einen europäischen Schutzstatus als FFH- und SPA-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und SPA-Status Special Protection Areas / Vogelschutzgebiete) genießen.

Die Faszination der sich entwickelnden Wildnisflächen, deren Veränderung in den Jahreszeiten und Jahren, lässt sich entlang eines von der Stiftung entmunitionierten und gut ausgeschilderten Wegenetzes auf den Flächen in der Lieberoser Heide und bei Jüterbog eindrucksvoll erleben.

Der Naturfotograf Dr. Tilo Geisel dokumentiert diese in steter Dynamik begriffene Landschaft im Rahmen des Fotoprojektes „Wildnis im Wandel“. Er nimmt uns mit auf seine eindrucksvollen fotografischen Streifzüge mit Impressionen aus diesem ganz besonderen Lebensraum. Das Projekt entstand mit freundlicher Unterstützung der EMB Energie Mark Brandenburg GmbH.

Foto: Dr. Tilo Geisel (weitere Fotos unter www.fokus-net.de

13. 20.07.2021 Rangsdorf: Was geschah in Rangsdorf am 20. Juli 1944?

Die Veranstaltung begann um 18.30 Uhr am Stauffenbergdenkmal mit der Kranzniederlegung nach kurzen Ansprachen zu den historischen Ereignissen der stellvertretenden Bürgermeisterin Simone Götsche und Markus Hennen von der ARGE KONVER.

In der Aula der Seeschule, dem früheren Aero-Clubs stellten Norbert Krüßmann und Stefan Rothen vom Kulturverein Rangsdorf e.V. ein Interview mit dem Bordfunker Oswald Bauernschubert nach, der am 20. Juli 1944 Claus Philipp Maria Schenk Graf von Stauffenberg und seinen Adjutanten Werner Karl Otto Theodor von Heften zur Wolfsschanze und wieder zurück flog.

Markus Hennen berichtete dann über das Schicksal des damals in Rangsdorf wohnenden Oberst Georg Alexander Hansen und seiner Familie:

„Georg Hansen wurde 1905 in Sonnefeld geboren. Sein Vater war im Herzogtum Sachsen Coburg Gotha Oberforstmeister. Nach Abitur und zwei Jahren Studium bewarb er sich erfolgreich und konnte als Offiziersanwärter in die Reichswehr eintreten (Nach zwei Semestern konnten die Eltern sein Jurastudium infolge der Inflation nicht weiter finanzieren). 1931 heiratete er Irene Stölzel, das Paar hatte fünf Kinder. Während seiner Generalsstabsausbildung an der Kriegsakademie in Berlin-Moabit ab 1935 lernte er den Chef des Generalstabes Ludwig Beck und Claus Schenk Graf von Stauffenberg kennen. 1937 wurde er in die Abteilung Spionageabwehr und Auslandsaufklärung des Reichkriegsministeriums unter Leitung von Konteradmiral Wilhelm Canaris versetzt. Als Canaris im Februar 1944 zurücktrat, ernannte er den inzwischen zum Oberstleutnant beförderten Hansen zu seinem Nachfolger als Chef der militärischen Abwehr. Im Mai 1944 erfolgte dann die Eingliederung des überwiegenden Teils der Abwehr in das Reichssicherheitshauptamt. (Anm.: Hitler hatte am 12. Februar 1944 befohlen, einen einheitlichen deutschen Meldedienst unter der Führung der SS zu schaffen.)

Georg Alexander Hansen hatte sich innerlich bereits 1937 / 1938 der Opposition zugewandt und durch seine dienstlichen Belange erhielt er Einblicke in Verbrechen der Nazis, die ihn endgültig auf die Seite des Widerstands geführt haben. Hansen plante ab 1943 aktiv an den Vorbereitungen des Attentats mit, stellte sein Haus in Rangsdorf mehrfach als Treffpunkt für konspirative Treffen zur Verfügung und war einer der wichtigsten Informanten der Widerstandsgruppe um Generalmajor Henning von Treskow und Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Außerdem nutzte er seine dienstlichen Auslandsaufenthalte nach Spanien, Italien und Vatikan, Schweiz, Österreich, Ungarn, Russland, Türkei, Persien und Irak, um mit Mittelsmännern über Bedingungen zur Beendigung des Krieges zu verhandeln.

Auch im Falle des geglückten Attentats sollte er neben anderen wichtigen Aufgaben als Bevollmächtigter mit General Eisenhower über einen Separatfrieden mit den Westmächten verhandeln. Am 20. Juli befand sich Oberst Hansen in Michelau/Oberfranken, dort lebten die Schwiegereltern, wohin die Familie wegen der vermehrten Bombenangriffe auf Berlin umgezogen war. Am 19. Juli war dort seine erst vier Tage alte Tochter Dagmar getauft worden.

Abends erfuhr er in Michelau über das missglückte Attentat und obwohl ihm die Flucht nach Spanien möglich gewesen wäre und in seine Frau ihn eindringlich darum bat, ging er nach Berlin zurück. Dort wurde er für den 22.Juli in die Dienststelle der Geheimen Staatspolizei in die Prinz-Albrecht-Straße vorgeladen. Er selbst war stets darauf bedacht, Beweismittel zu vernichten, um sich und andere nicht zu gefährden. Doch durch den Fund eines Schriftstücks bei einem verhafteten Offizier ging hervor, dass er im Zuge der Operation Walküre die Diensträume der Geheimen Staatspolizei besetzen sollte. Ohne dieses Beweisstück wäre Hansen als Mann der Abwehr wohl völlig unverdächtig gewesen. Doch unter der Folter gestand er schließlich seine Beteiligung.

Am 4. August 1944 wurde er unehrenhaft aus der Wehrmacht ausgestoßen und am 10. August im zweiten Schauprozess gegen die Verschwörer vom 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt. So auch Erich Fellgiebel, Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg, Berthold Schenk Graf von Stauffenberg und Alfred Kranzfelder. Bis zu seiner Hinrichtung am 8. September 1944 in Plötzensee wurde Hansen im Kellerverlies des Reichssicherheitshauptamtes gefangen gehalten. Hansen starb einen unvorstellbar grausamen und schmerzhaften Tod. Er wurde, wie auch die anderen Verurteilten auf Befehl Hitlers, langsam an einem dünnen Drahtseil hochgezogen, wobei sich der Draht langsam in den Hals schnitt und sich der Todeskampf wohl eine halbe Stunde lang hinzog.

Im Zuge der Sippenhaft wurde das Vermögen eingezogen und seine Frau Irene wurde verhaftet und in Einzelhaft ins Nürnberger Frauengefängnis gesperrt.

Die fünf Kinder, das älteste 12 Jahre alt, das Jüngste gerade mal zwei Monate, wurden in ein Umerziehungslager bei Bad Sachsa untergebracht. Sie bekamen neue Vornamen und durften keinen Kontakt zur Mutter aufnehmen.

Ende September 1944 konnten die Kinder zu ihren Großeltern nach Michelau zurück, dort trafen sie auch ihre, inzwischen freigelassene, Mutter wieder.

Dort, wie auch nach dem Umzug nach Coburg 1950 litten Mutter wie Kinder sehr unter großen Anfeindungen, die auch nach dem Ende des Krieges, wenn auch nicht mehr so offen, weitergingen. Irene Hansen musste fast 10 Jahre um ihre Rente als Kriegerwitwe prozessieren. Sie war ihr verweigert worden, weil ihr Mann unehrenhaft aus der Wehrmacht entlassen worden war. Es ist dem Verdienst des Generalstaatsanwaltes Fritz Bauer anzurechnen, dass der Widerstand nicht weiterhin als Verrat eingestuft wurde. Im Remer-Prozess 1952 zwang er das Gericht dazu den NS-Staat als „Unrechtsstaat" zu verwerfen (von Stauffenbergs Witwe erhielt bis dahin im Gegensatz zu Freislers Witwe, keine Rente).

Es muss den Verschwörern zu Gute gehalten und um Verständnis dafür geworben werden, dass sie Vertreter einer anderen Epoche waren. (Ende des Kaiserreichs, nicht überwundene Schrecken des 1. Weltkrieges, harte Friedensbedingungen, Kriegsschuld, junge, noch nicht in vielen Köpfen angekommene Demokratie) Der Entwurf einer bereits verfassten Regierungserklärung bietet dennoch in seinen wesentlichen Aspekten eine unmissverständliche Abkehr vom NS-Unrechtssystem hin zu einem rechtsstaatlichen System.
Außerdem haben die Verschwörer den Mut aufgebracht, dem Schrecken ein Ende zu setzen und der Welt zu zeigen, dass nicht die ganze Nation der menschenverachten Nazi-Ideologie verfallen war.
Insgesamt waren sich die Verschwörer ihres Handelns bewusst und haben dies im vollen Bewusstsein um das Risiko des Scheiterns mit allen Konsequenzen gewagt. Dafür sollten wir Ihnen unseren Respekt zollen, unseren Dank aussprechen und unsere Anerkennung gewähren!"

Zum Abschluss wurde der Film aus der RBB-Reihe Geheimnisvolle Orte von Gabi Schlag und Elke Müller-Weidt: „Der Flughafen Rangsdorf" vorgeführt. Die anwesende Elke Müller-Weidt kommentierte im Anschluss den Film und war für Fragen offen.

RBB Pressearchiv: Di 15.07.14 20:15 | rbb Fernsehen Geheimnisvolle Orte: Der Flughafen Rangsdorf - Film von Gabi Schlag:
„Von hier startete Stauffenberg am 20. Juli 1944 morgens in geheimer Mission. Die Bombe hatte er im Gepäck. Hier landete er am Nachmittag wieder - und verkündete den hohen Militärs, die ihn am Flughafen Rangsdorf erwarteten: „Meine Herren, Hitler ist tot". Dass Hitler nur verletzt war, wusste keiner der Offiziere, die nun von Rangsdorf aus nach Berlin eilten. Der damals 23-jährige Bordfunker Oswald Bauernschubert schildert sein Erleben des 20. Juli 1944 - an Bord des Stauffenberg-Fliegers und bei der Landung auf dem Flughafen Rangsdorf. Es ist eine jener geheimnisvollen Geschichten vom Flughafen Rangsdorf ...

Vom Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring 1936 zunächst als Wasserflughafen für die Olympischen Spiele geplant, wird Rangsdorf, südlich von Berlin, schnell auch als Landflughafen ausgebaut und zur Heimat für die Reichsschule für Motorsport und den Aeroclub Deutschland. Göring will ein „Volk der Flieger": Der Flughafen Rangsdorf wird zum gesellschaftlichen Mittelpunkt des fliegerischen Lebens: Beate Uhse, Heinz Rühmann und Ernst Udet gehen hier ein und aus. Von Oktober 1939 bis April 1940 ist Rangsdorf der einzige internationale Verkehrsflughafen von Berlin. Mit Beginn des Krieges wird er zum Fliegerhorst der deutschen Luftwaffe und wichtigster Flughafen für Kuriere zur Nachrichtenübermittlung. Damit wird er zugleich Schauplatz für die Aktivitäten der Widerstandskämpfer des 20. Juli und der Roten Kapelle.

Der Film nimmt Zeitzeugen und Zuschauer mit auf das umzäunte und streng bewachte Gelände, wo immer noch die alten Werkshallen der Bücker-Flugzeugwerke stehen und der

kreisrunde Grasstart- und Landeplatz erkennbar sind. Ein geheimnisvoller Ort, und ein Ort, an dem deutsche Geschichte beispielhaft nachvollziehbar ist“.

14. 08.2021 Fürstenwalde/Spree: Die Aufbauschule auf dem Weg zum „Bildungs- und Gesundheitscampus“

Im Rahmen der vom Land Brandenburg geförderten jährlichen Veranstaltungsreihe des „Konversionssommers“ beteiligte sich die Stadt Fürstenwalde/Spree mit einem Tag der offenen Tür in der Aufbauschule, die von privaten Investoren zum Bildungs- und Gesundheitscampus revitalisiert werden soll.

Die als Denkmal ausgewiesene Aufbauschule besteht aus einem repräsentativen Gebäudeensemble, bestehend aus einem Hauptgebäude mit zwei symmetrisch angelegten Seitenflügeln.

Im Ersten Weltkrieg wurde die Aufbauschule am westlichen Stadteingang von Fürstenwalde errichtet und 1918 zunächst als Lehrerseminar eingeweiht, aber schon kurz danach als staatliche Aufbauschule genutzt. Als neue Schulform baute die Aufbauschule auf der Volks- und Mittelschule auf.

Der Lehrplan war wesentlich intensiver auf die Vermittlung von praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerichtet, was es bis dato in Deutschland so noch nicht gab. So sollte auch Schülern aus einfachen Verhältnissen der Weg zum Abitur ermöglicht werden. 1928 erfolgte die Zusammenlegung der Aufbauschule mit dem Gymnasium.

Nach 1945 bezog eine sowjetische Militäreinheit das Gelände und errichtete zahlreiche Garagen und Unterstände. Bis 1994 waren hier Soldaten und Fahrzeuge stationiert.
Auf der Fläche rechts neben der Aufbauschule befindet sich der Festplatz der Stadt Fürstenwalde.
Die Besichtigung hielt alle geltenden Corona-Auflagen ein und wurde deshalb auch in vier zeitlich gestaffelte Gruppen mit je 20 Personen angeboten.

15. 29.08.2021 Zehdenick, OT Vogelsang: Tag der Offenen Konversionsfläche

Anfang 1949 erteilte die Sowjetische Militäradministration die Weisung zum Abholzen von 1.410 ha Wald im ehemaligen Naturschutzgebiet „Forst Tangersdorf“, für die Errichtung eines Schießplatzes.
Nach 1952 entstand hier nach und nach einer der größten Truppenneubaustandorte mit DDR-Haushaltsmitteln. Das Gebiet wurde 1954 zum Sperrgebiet erklärt. Die Militärstädtchen waren räumlich, versorgungs- u. verwaltungstechnisch eigenständig.
Alle Bauten, die nicht in Eigenleistung errichtet wurden, wurden durch den Volkseigenen Betrieb (VEB) Spezialbau Potsdam, in Zusammenarbeit mit den Sonderbaubüros (SB) Betriebsteilen Fürstenberg u. Eberswalde, geplant u. projektiert.
Die Bauaufträge erhielten regionale Betriebe. So wuchs der Bestand bis 1989 auf rund 550 Gebäude an. Baukosten von etwa 16. Mio. DDR-Mark sind belegbar.
Im Jahr 1990 betrug die Fläche der Garnison Vogelsang ca. 6.800 ha, die versiegelte Fläche ca. 175.780 m². Die Zahl der Militärangehörigen kann nur geschätzt werden, 1984 sollen hier ca. 7.000 Mann stationiert gewesen sein.
Während des Kalten Krieges waren 1959 in der Garnison Vogelsang kurzzeitig Mittelstreckenraketen mit einer maximalen Reichweite von bis zu 1.200 km stationiert. Der Abzug der der hier stationierten 25. Panzerdivision im Mai 1989 war sowohl ein Ergebnis der Verhandlungen nach Helsinki, als auch der Änderung der Militärdoktrin der Warschauer Vertragsstaaten.
Im März 1994 verließen die letzten sowjetischen Truppen die Liegenschaft. Seit 1995 verwaltet die Brandenburgische Boden das Areal per Landesauftrag.
Seit 2003 wird hier im Rahmen von Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen für Infrastrukturmaßnahmen rückgebaut.
Textquelle: https://www.heimatgalerie.de/garnison-vogelsang-.html

Wegen des strömenden Regens meldeten sich morgens noch mehrere der angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab. Doch die verbliebene Gruppe von 12 Personen erwies sich als sehr interessiert und ausdauernd, so unter anderem eine Frau aus Tschechien, die hier von ihrem achten bis zum vierzehnten Lebensjahr gelebt hatte.
Unter der sachkundigen, sechsstündigen Führung von Mario Hoffmann nahm die Gruppe sechs Stunden lang weite Teile des Gesamtareales in Augenschein.

16. 05./06.09.2021 Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe: Flugplatz Falkenberg – Tag der Offenen Tür – Konversionstag

Nach dem Corona bedingten Verzicht im Vorjahr konnte der Falkenberger Fliegerclub „Die Falken“ in diesem Jahr wieder ihre beliebten Tage der Offenen Tür erfolgreich anbieten.

Zu den Kunstflügen und den Rundflügen über die Konversionsflächen mit dem Doppeldecker Antonow 2 oder in Sportmaschinen präsentierte eine Gruppe von Oldtimer Liebhabern ihre Ford Mustangs. Dies geschah nicht ohne Grund, denn es war gelungen, eine originale „Mustang“ aus Süddeutschland einfliegen zu lassen. Die Mustang war ein im 2. Weltkrieg eingesetzter Jagdbomber der US-Luftstreitkräfte.

Insgesamt nutzten rund 3.000 zufriedene Gäste die Angebote am Tag der Offenen Tür und dem Konversionstag.

17. 25 Jahre Truppenabzug Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg: FOKUS-Wanderausstellung

Aus Anlass des Abzugs der sowjetischen Truppen aus Deutschland im Sommer 1994 hat das „Forum für Konversion und Stadtentwicklung“ (FOKUS) die Wanderausstellung „25 Jahre

Truppenabzug –Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“ zusammengestellt.
Am 9. August 2019 wurde die vom brandenburgischen Wirtschaftsministerium geförderte Ausstellung vom Wirtschaftsminister Jörg Steinbach und FOKUS-Sprecher Herold Quick (Bürgermeister der Verbandsgemeinde Liebenwerda) in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg in der Heinrich-Mann-Allee 107 in Potsdam eröffnet.
Seitdem geht die Ausstellung - bestehend aus 20 Aufstellern, sog. Roll-Ups – auf Wanderschaft durch ganz Brandenburg und war u. a. bereits in Falkenberg/Elster, Strausberg und zuletzt in Prenzlau. Sie bietet einen Überblick darüber, was die FOKUS-Kommunen seit 1994 durch erfolgreiche Konversion zum Strukturwandel in Brandenburg beigetragen haben und welche Aufgaben noch zu bewältigen sind.

während der Ausstellungseröffnung am 9. August 2019

Die Ausstellung wurde im Januar und Februar 2021 im Dienstgebäude der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben Hauptstelle Potsdam, Berliner Straße 98/101 in der Halle des 1.OG gezeigt. Aufgrund der zu diesem Zeitpunkt geltenden Corona-Beschränkungen stand die Ausstellung nur den Beschäftigten der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zur Verfügung. Von März bis Oktober 2021 wurde sie auf der Kulturempore des Kulturquartiers Möchenkloster in Jüterbog gezeigt.
Im Jahr 2022 ist die Ausstellung, die kostenlos zur Verfügung gestellt wird, noch zu folgenden Terminen frei:
Januar bis April, August, November und Dezember.
Interessenten wenden sich bitte an:
Markus Hennen, ARGE KONVER / Bruckbauer & Hennen GmbH, Tel.: 03372-433244 oder info@bruckbauer-hennen.de

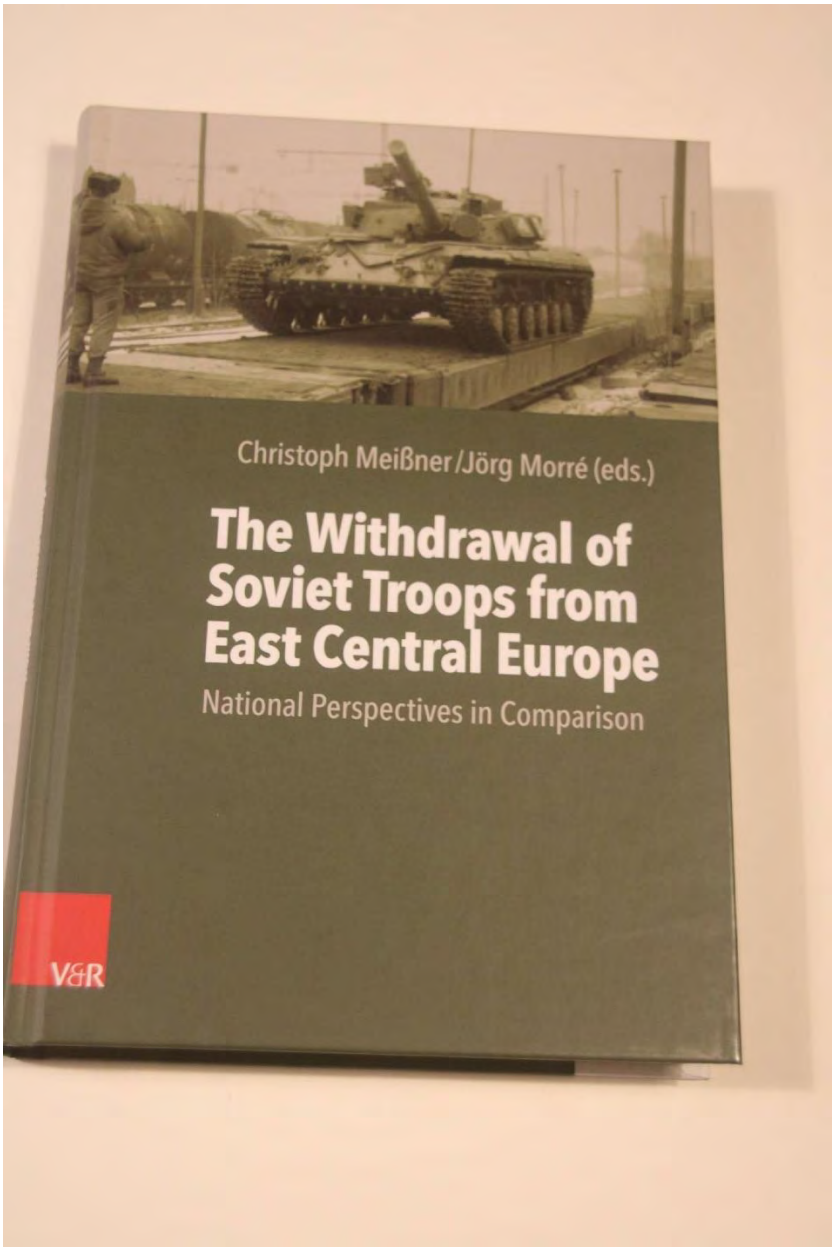
18. Ganzjährig: Niedergörsdorf Shelter Albrecht – Geschichte vom Luftschiffhafen bis zur Konversion

Als Sonderausstellung präsentierte Helmut Stark in diesem Jahr die: „Entstehung des Atomwaffenpotenzials in den fünfziger Jahren“

19. Virtuelle Rundgänge: Feldherrnhügel Forst Zinna

https://360.martin-kaule.com/wurzelberg/

20. Ganzjährig Berlin-Karlshorst: Dauerausstellung zum 2. Weltkrieg aus Sicht deutscher und sowjetischer Akteure und Sonderausstellungen



Göttingen 2021, ISBN 978-3-525-31127-1

Darin der Beitrag von Markus Hennen:

„Conversion in Germany Through the Example of the Federal State of Brandenburg“

Weitere Informationen unter www.fokus-net.de

21. Mai – Oktober Zossen, Bücherstadt

Durch die Lockerungen der Corona-Auflagen im Sommer war die Teilnahme an unterirdischen Führungen nur für kleine Gruppen nach Anmeldung und Einhaltung der Hygienemaßnahmen (Maske & Abstände) möglich.

22. Juni – Oktober Beelitz-Heilstätten: „Mottenausflug“

Irene Krause hat in diesem Sommer die Erlöse aller Führungen als Soforthilfe an betroffene Familien im Hochwassergebiet des Ahrtales weitergeleitet. Außerdem warb sie erfolgreich Spenden, bei Privaten wie Unternehmen ein, vermittelte praktische Hilfen und engagiert sich auch weiterhin. Bislang konnte sie eine Summe von mehr als 20.000 Euro direkt an Betroffene ausreichen.

23. 6 Jahre Baumkronenpfad

Informationen unter:

https://www.baumwipfelpfad-baumkronenpfad.de/Deutschland/baumkronenpfad-beelitz.html

24. 11. September Stolzenhain: Exkursion mit fachkundiger Führung durch den einst streng geheimen Standort des früheren Atomwaffenlagers in der Glücksburger Heide

Foto: Martin Kaule

Martin Kaule organisierte die Exkursion mit fachkundiger Führung für 10 Personen durch den einst streng geheimen Standort des früheren Atomwaffenlagers in der Glücksburger Heide.

FOKUS

Netzwerk
für Konversion im
Land Brandenburg

dankt:

dem Schirmherrn des diesjährigen Konversionssommers, Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg

allen Institutionen für ihre Unterstützung

allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse

den Referenten und allen Beteiligten, die zum Erfolg des diesjährigen

Konversionssommers beigetragen haben.

Vielen, herzlichen Dank!

FOKUS, stark für Konversion!

FOKUS - 24 Jahre Netzwerk für Konversion in Brandenburg

Die Veranstaltungsreihe Konversionssommer 2020 wurde vom Forum für Konversion und Stadtentwicklung durchgeführt, gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg und unterstützt von der Brandenburgischen Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und -verwertung mbH (BBG), dem Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung e.V. (KOMZET) sowie der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben.

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie

FOKUS
Netzwerk
für Konversion im
Land Brandenburg

KOMZET

BRANDENBURGISCHE BODEN

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

PRESSE/MEDIENBERICHTE
(Auswahl)

Umwandlung bleibt im FOKUS

Märkische Allgemeine Zeitung

Mittwoch, 28. Juli 2021

Öko-Wohnstadt in Kasernen

Neues Deutschland

Donnerstag, 2. September 2021

Ehemalige Militärliegenschaften in Altes Lager: Luftschiffe, Höhere Fliegertechnische Schule, Kampfjets

Märkische Allgemeine Zeitung

Samstag, 14. August 2021

Jüterbog: Bürgermeister Raue will Fuchsberge zurückgeben

Märkische Allgemeine Zeitung

Montag, 9. August 2021

Vom Lost Place zum Shared Space? Investor zeigt Interesse an historischer Militärruine

Märkische Allgemeine Zeitung

Mittwoch, 4. August 2021

Teltow-Fläming: Konversion bleibt im Fokus

Märkische Allgemeine Zeitung

Mittwoch, 4. August 2021